Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 355 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 2. August 1861.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 31. Juli. Der Gemeinderath beschloß, in einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser gegen die Entscheidung des Staatsministers v. Schmerling in der Unterrichtssprache zu protestiren und um die Bestätigung seines eigenen (des gemeinderäthlichen) Beschlusses über die Unterrichtssprache zu bitten.

Eine andere Depesche lautet: „Der Stadtrath beschloß in der gestrigen Sitzung auf Antrag Nobile's die Niedersetzung einer Commission behufs Abfassung eines Majestätsgesuches um günstigere Entscheidung der Gymnasial-Frage. Nobile, Cumano und Picciola wurden zu Commissionsmitgliedern gewählt. Die Minorität betheiligte sich nicht an der Wahl."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe 126 B. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 83½. Oberschlesische Litt. A. 124. Oberschles. Litt. B. 113 B. Freiburger 114½. Wilhelmsbahn 33¼. Neisse-Brieger 48¼. Tarnowitzer 32½. Wien 2 Monate 72. Oesterr. Credit-Aktien 62½ B. Oest. National-Anleihe 58⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129½. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 77¼. Commandit-Antheile 85. Köln-Minden 164¾. Rheinische Aktien 94¾. Posener Provinzial-Bank 88½. Mainz-Ludwigshafen 110¼. — Belebt.

Berlin, 1. August. Roggen: besser. August 44½, Sept.-Oktbr. 45¼, Okt.-Novbr. 45⅜, Frühjahr 46. — Spiritus: fester. August 19⅓, Sept.-Oktbr. 19½, Okt.-Nov. 18$\frac{5}{12}$, Frühj. 18½. — Rüböl: fest. August 12⅙, Sept.-Oktober 12¼.

△ Der Constitutionalismus und das Beamtenthum.

Wie bereits in Nr. 342 der Bresl. Ztg. mitgetheilt wurde, ist der Regierungspräsident v. Wedell in Merseburg zur Hauptverwaltung der Staatsschuldentilgung versetzt worden. Es würde sich kaum der Mühe verlohnen, dieses an und für sich gänzlich unbedeutende Ereigniß den Lesern noch einmal ins Gedächtniß zurückzurufen, wenn nicht die Gründe, welche dem Ministerum zu dieser Versetzung Veranlassung gegeben, von den Gegnern der constitutionellen Monarchie zu einem heftigen Angriffe gegen diese Regierungsweise im Allgemeinen wie gegen das Ministerium insbesondere ausgebeutet würden. Die Verfassung, welche aus der Berathung der preußischen Nationalversammlung hervorging und der octroyirten Verfassung vom 5. Dezbr. 1848 zu Grunde gelegt wurde, enthielt einen Paragraphen, welcher der Selbstständigkeit der Beamten gegenüber der ministeriellen Willkür den größtmöglichsten Schutz verlieh; Dank der „Kreuzzeitungs"-Partei, unter deren Auspicien die ursprüngliche Verfassung so gründlich revidirt worden, ist dieser Paragraph gleich so vielen anderen verschwunden, und durch die mit Hilfe derselben Partei erlassenen Disciplinargesetze ist die Selbstständigkeit der Beamten so ziemlich auf Null reducirt worden.

Mit welcher Willkür darauf das Ministerium Manteuffel-Westphalen die Beamten behandelt hat, ist noch in Aller Gedächtniß; nicht blos die Handlungen der einzelnen Beamten, sondern auch ihre Gesinnungen wurden der schärfsten Controle unterworfen, und wir hätten keinem Verwaltungsbeamten rathen wollen, seine Wahlstimme gegen die Regierung abzugeben; alle Welt weiß auch, wie diese französische Präfektenwirthschaft, welche der alt- wie der jung-napoleonischen Regierungsweise in Nichts nachstand, an der „Kreuzzeitungs"-Partei die eifrigste Helferin und Vertheidigerin fand. Die Beamten waren nicht mehr Staatsdiener, ja nicht einmal königliche Beamte, sondern ganz einfach die Diener des Ministeriums, das sie ohne Weiteres entließ, beurlaubte, zur Disposition stellte und versetzte, nur daß gerade die Absetzung noch mit gewissen Formen, die man Disciplinaruntersuchung nannte, verbunden war. So wurde nach und nach ein „straffes" Regiment vom Oberpräsidenten herab bis zum subalternsten Polizeibeamten mit vielem Glück durchgeführt. Die Stellen der massenweise entlassenen Beamten nahmen selbstredend die begünstigten Anhänger der „Kreuzzeitungs"-Partei ein. Wie hätte die „Kreuzzeitung" auch nur Ein Wort dagegen erinnern sollen? Im Gegentheil, wenn ja noch irgendwo ein selbstständiger Beamter vergessen war, der nicht mit allen Maßregeln der Herren v. Manteufel und Westphalen sich einverstanden erklären konnte — wer war da schneller mit einer Denunciation zur Hand als die „Kreuzzeitung"? Sie ruhte nicht eher, als bis auch der Letzte den Weg der Maßregelungen gegangen war. Ohne alle Uebertreibung kann man behaupten, daß in keinem Staate, von keinem Ministerium die Reinigungstheorie so vollständig und so consequent durchgeführt worden, als in Preußen von dem Manteuffelschen Ministerium unter dem Applaus der „Kreuzzeitungs"-Partei.

Wie handelte dagegen das jetzige Ministerium? Man erinnert sich aus den Adreß-Debatten der letzten Landtags-Session, mit welcher Entschiedenheit das Ministerium die aus der Manteuffel'schen Zeit gebliebenen reactionären Beamten, also seine eigenen Gegner gegen die Angriffe der constitutionellen Abgeordneten, also gegen seine eigenen Anhänger in Schutz nahm. Wie lange und mit welcher Gleichgiltigkeit gegen alle Angriffe hat der Graf Schwerin den Polizeipräsidenten v. Zedlitz, den Oberst Patzke u. s. w. gehalten und vertheidigt! Was wäre Preußen nicht Alles erspart worden, wenn das Ministerium zu den Maßregeln, welche nun endlich doch als im Interesse des Staates ganz unumgänglich sich herausstellten, einige Monate früher gegriffen hätte! Gegen thatsächlichen Ungehorsam, wie z. B. in Betreff der Zulassung der jüdischen Rittergutsbesitzer zu den Kreistagen, verstieg sich das Ministerium höchstens zu Mahnungen und Rügen. Da wo das Manteuffel'sche Ministerium ohne Weiteres absetzte, hatte das jetzige kaum einen Tadel.

Unsere Ansicht über die Stellung der Beamten im constitutionellen Staate ist einfach folgende. Wir sind entschiedene Gegner der französischen Präfektenherrschaft, ganz natürlich, da wir Gegner der Kreuzzeitungspartei sind, die trotz alles ihres Geschwätzes von Selbstverwaltung u. s. w. doch nicht Anderes als eine derartige Präfektenherrschaft erstrebt; das hat ja die Manteuffel'sche Periode klar über allen Zweifel hinaus erwiesen. Wir wollen also eben so entschieden die Selbstständigkeit der Beamten außerhalb ihres Amtskreises, und zwar soll sich diese Selbstständigkeit auch frei bethätigen können, z. B. bei politischen Wahlen; weit entfernt mithin von aller Gesinnungsriecherei und inquisitorischer Verfolgungssucht wollen wir, daß die Beamten frei und selbstständig stimmen wie jeder andere Staatsbürger. Innerhalb des Amtskreises aber muß sich das Ministerium auf seine Beamten, d. h. auf die Verwaltungsbeamten sicher und vollständig verlassen können, nicht blos daß sie die gesetzlichen und verfassungsmäßigen Befehle und Aufträge ausführen, sondern auch, was mindestens eben so wichtig, daß sie diese Befehle in dem Sinne und dem Geiste ausführen, wie das Ministerium selbst sie giebt; d. h. die höheren Beamten, die Präsidenten der Provinzen und der Regierungsbezirke, weil es bei diesen insbesondere auf die Art und Weise ankommt, wie sie die Weisungen des Ministeriums auffassen, müssen mit dem Letzteren Eines Sinnes und Eines Geistes sein, wobei durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß sie ihre eigenen Beurtheilungen dem Ministerium kundgeben. Schließlich jedoch müssen sie sich der Auffassung des Ministeriums unterordnen, weil sonst nicht nur diese oder jene, sondern jede Regierung unmöglich ist. Daher fallen in constitutionellen Staaten mit dem Ministerium auch die höheren Beamten, aber auch nur diese, denn sonst erhalten wir eben, wie unter der Herrschaft der Kreuzzeitungspartei, die französische Präfekten-Wirthschaft.

Wenden wir das Gesagte auf den speziellen Fall des Reg.-Präs. v. Wedell in Merseburg an, so hat das Ministerium wiederum mit einer Nachsicht und Milde ohne Gleichen gehandelt. Hätte derselbe nämlich in seinen Berichten an den König unter dem Ministerium Manteuffel so constitutionelle, wie jetzt anticonstitutionelle und reactionäre, Anschauungen zu Tage gefördert, so wäre er ohne Weiteres entlassen worden; das jetzige Ministerium versetzt ihn ohne Verminderung des Ranges und des Gehaltes, vielleicht sogar mit Erhöhung, zur Hauptverwaltung der Staatsschulden, weil — wie die „Kreuzzeitung" selbst sagt — „seine politischen Anschauungen mit denen des Ministeriums divergiren." Solche innerhalb des Amtskreises divergirenden Anschauungen eines solchen Beamten kann eben kein Ministerium dulden, und das von der Kreuzzeitungspartei stets unterstützte Ministerium Manteuffel hat sie bis auf den Nachtwächter herab nicht geduldet.

Wenn die „Kreuzzeitung" mit ihrem gemachten Patriotismus hierbei ausruft: „Gott bewahre in Gnaden unser preußisches Vaterland vor einer solchen, jedem germanischen Begriff von politischer Freiheit in das Gesicht schlagenden Einrichtung"; so gehen wir weiter und sagen: Gott sei Dank, daß er unser preußisches Vaterland von dieser durch die Herrschaft der Kreuzzeitungspartei fanatisch ausgebeuteten Einrichtung endlich befreit und errettet hat! Jetzt endlich sind die Beamten wieder freie Staatsdiener, während sie unter Manteuffel sclavische Vollstrecker ministerieller Willkürbefehle waren.

§§ Zum Universitäts-Jubiläum.

Unter den bisher erschienenen Jubelschriften nimmt die vom Rector und Senat erlassene Einladung insofern die hervorragendste Bedeutung in Anspruch, als sie die allgemeinen Gesichtspunkte der Feier kennzeichnet. Dieselbe ist in lateinischer Sprache abgefaßt, und verbindet mit einem Rückblick auf die Vergangenheit manchen trefflichen Fingerzeig über die Fehler der Zeitgegenwart. Es hat immer etwas Erhebendes — so beginnt die Schrift — sich verflossene Zeitabschnitte ins Gedächtniß zurückzurufen, in denen große Unternehmungen mit ruhmvollem und glücklichem Erfolge gefördert wurden; denn es trägt dazu bei, die Gemüther zu kräftigen und zu stärken, sowohl derjenigen, welche an dem Streben selbst theilgenommen oder Zeugen desselben waren, als derjenigen, welche dieselbe Laufbahn betretend, nach gleichen Zielen hinarbeiten. Bei dem herannahenden Abschluß des zehnten Lustrums unserer Hochschule waren wir Alle einstimmig der Ansicht, den Tag, an welchem vor 50 Jahren die breslauer Universität mit der frankfurter vereint wurde, durch eine öffentliche Feier zu begehen, und alle Gönner der Wissenschaft, Beamte wie Privatpersonen, zu derselben einzuladen. Wenn wir auch von der herkömmlichen Sitte abweichen, derzufolge eine solche Feier erst nach Ablauf eines Jahrhunderts begangen zu werden pflegt, so wird doch Niemand glauben, daß wir uns gewissermaßen ein Geschenk ane'gnen, das eigentlich erst einem späteren Zeitalter angehören sollte. Wir wollen nicht die Lobredner unserer Thaten sein, sondern die Bilder jener ausgezeichneten Männer, von denen diese Hochschule gegründet und edelmüthig vergrößert worden, mit dankbarer Pietät uns in die Seele zurückrufen, wir wollen die Erinnerung an jene denkwürdige Zeit wieder beleben, in der zugleich mit des Vaterlandes Freiheit die Musensitze wieder hergestellt wurden, und der studirenden Jugend die nachahmenswerthen Beispiele jener Epoche vorführen.

Im weiteren Verlauf läßt sich die Schrift des Senats folgendermaßen aus:

Die Zeit des beginnenden Freiheitskrieges hat die Vaterlandsliebe erweckt, und der Ruf des Königs fand die Jünger unserer Hochschule gerüstet; sie haben zum Ruhm und zur Ehre Preußens mitgekämpft. Aus dem Feldzug glorreich zurückgekehrt, nahmen sie mit Eifer Kunst und Wissenschaft, die sie in der Ungunst der Zeiten bei Seite gesetzt, wieder auf; zum Heil der Menschheit haben sie im öffentlichen und Privatleben segensreich gewirkt. Der Geist der Zeit, als die Hochschule von Frankfurt mit der von Breslau vereinigt, oder vielmehr als die breslauer Universität neu gegründet wurde, war dem frischen Aufblühen günstig; denn in finstern Zeiten kann nichts Edles und Großes gedeihen. Der Fortschritt der Wissenschaft hängt innig mit der socialen und humanen Bildung des Volkes zusammen, und wenn das Leben überhaupt niedergedrückt, kann die Wissenschaft nicht blühen. Der Begeisterung und dem Eifer der damaligen Jugend verdanken wir wohl das Meiste, und man muß es deutlich und oft sagen, daß jener ideale Aufschwung auch der heutigen Jugend zu wünschen wäre. Es ist zu beklagen, daß wir, wie nicht zu leugnen, von diesem Wege abgekommen. Aber jede Zeit hat ihre Eigenthümlichkeit, und keine kann alle Tugenden zugleich aufweisen. Die Philosophie scheint jetzt ermattet, die Philologie ohne liberales Studium. Alles scheint nur dem augenblicklichen Nutzen nachzugehen, aber das wird sich wohl ändern. Die Naturwissenschaften leuchten gegenwärtig allen andern voran. In den beiden letzten Decennien ist für die Naturwissenschaften auch an unserer Universität das Meiste geschehen durch die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. Wenn gegenwärtig etwas fehlt, so ist es die jugendliche Kraft und die consequente Beharrlichkeit. Wir müssen uns also bestreben, das, was von unseren Vorfahren uns überliefert, vervollkommnet der Nachwelt hinterlassen werde. Die früheren Commilitonen sollen durch gegenwärtiges Fest eine angenehme Erinnerung an das, was sie gethan, haben, die gegenwärtigen Commilitonen sollen zur Thätigkeit angespornt werden; auf ihnen beruht unsere Hoffnung, sie sollen den Vätern gleichen, und wo möglich, sie übertreffen. Se. Maj. der König Wilhelm I. und Se. Excell. der Herr Minister von Bethmann-Hollweg haben uns hochherzig unterstützt zur Feier, zu einer Zeit, wo dieser König unsere Freiheit von Neuem bestätigt. Treue und Wahrheit soll uns leiten!

Unser derzeitiger Rector magn., Prof. Dr. Braniß, der Nestor unserer Hochschule, war seit einem halben Jahrhundert Zeuge und Genosse ihrer Schicksale, er kennt daher genau ihre Verhältnisse, und wird uns in seiner Festrede am 3. August ein lichtvolles Bild der Vergangenheit entwerfen.

Preußen.

H. **Berlin,** 31. Juli. [Die holsteinische Frage und der Küstenschutz.] Die neuen Propositionen Dänemarks in der holsteinischen Frage sollen bereits am Montag an den dänischen Bundestagsgesandten in Frankfurt abgegangen sein. Zugleich damit hat, wie es heißt, die Regierung eine Abschrift derselben an die Höfe von London, Paris und Petersburg abgesandt, damit diese sich überzeugen, wie gewissenhaft man ihren Rathschlägen Rechnung getragen und seinerseits jetzt alles aufgeboten habe, eine Verständigung mit dem deutschen Bunde herbeizuführen. Daß die Mächte bei einiger Prüfung des angeblichen Zugeständnisses jene Ueberzeugung wirklich erlangen werden, ist allerdings zweifelhaft; wie bisher wird aber die Auffassung ausschließlich von politischen Intentionen geleitet werden. In der That ist dieses Anerbieten nichts als eine oberflächliche Beschwichtigung des so leicht zu beschwichtigenden Bundestages, denn abgesehen von dem geringen Werthe des Umstandes, daß die Summe des Beitrags einer Revision unterzogen werden soll, während die wichtigsten bestehenden Rechtsverletzungen gar nicht zur Sprache kommen, wird dieser Concession noch, wie man hört, von der dänischen Regierung ausdrücklich ein provisorischer Charakter beigelegt. Was dabei noch übrig bleibt, ist schwer anzugeben. Für die herrschende Partei ist dies übrigens schon bei Weitem zu viel, und schon jetzt erhebt sich ein wahrer Sturm gegen die Regierung. Sicher ist, daß dieselbe beim Zusammentritt der dänischen Kammern die heftigsten Anklagen wegen unbefugter Begünstigung des einen Landestheils und Ueberlastung der anderen zu überstehen haben wird. Dies Gebahren macht es denn wieder ziemlich gewiß, daß auch diese Schatten-Concession (oder vielmehr Rechtserfüllung) nicht realisirt werden wird. Denn wenn jene Partei an's Staatsruder kommt, so ist natürlich kein Gedanke an irgend eine friedliche Ausgleichung; bleibt aber auch diese Regierung, so wird ihr der unüberwindliche Widerstand der gleichberechtigten Provinzen einen jener unerschöpflichen Vorwände zum Bruch ihrer Verpflichtung liefern. — Gerade solchem offenbaren Hohne gegenüber ist es doppelt beklagenswerth, daß alle Absichten und Schritte der preußischen Regierung, welche darauf hinausgehen, Preußens und Deutschlands Ansehen und Macht zu stärken, in unserer eigenen Presse auf die nachtheiligste Opposition stoßen muß. Die dringendste Maßregel der Küstenbefestigung wird von einem preußischen, zur Kreuzzeitungspartei sich zählenden Blatte so heftig angegriffen, als ob dieses das unterthänigste Organ des Grafen Borries wäre, — ganz in hannoverschem Sinne wird z. B. die vertrags- wie naturgemäß gebotene Anlegung einer Jade-Eisenbahn als abenteuerlicher Plan bezeichnet. Eben so schlimm ist es, wenn andere Blätter von wirklich patriotischer Richtung, dem augenblicklich doch gewiß nicht ausführbaren Gedanken zu Liebe, daß Preußen an die Spitze Deutschlands trete, unablässig behaupten, daß bis dies geschehen, Preußen nicht im Stande sei, für Süddeutschland wirklich mit einzustehen. Man weiß, daß Preußen vor kaum einem Monat den Mittelstaaten die feierlichste Zusicherung des Gegentheils gegeben hat. Wohin soll also ein derartiges Auftreten anders führen, als die Mittelstaaten in ihrem Widerstande noch mehr zu bestärken, ihnen zu helfen, dies Mißtranen gegen Preußen durch die Aussagen, die aus den Kreisen seiner Patrioten kommen, zu bestärken, und die Militärorganisation und damit die einheitliche Rüstung Deutschlands immer und immer weiter hinauszuschieben.

Merseburg, 29. Juli. [Ministerielle Verfügung.] Der Minister des Innern hat dem Verleger des Kreisblattes zu Zeitz, Buchhändler Webel daselbst, auf seine wiederholten Beschwerden eröffnet, daß die hiesige königliche Regierung angewiesen worden sei, das Verbot aufzuheben, durch welches ihm untersagt wurde, das von ihm herausgegebene Blatt unter dem bisherigen Titel „Zeitzer Kreisblatt" forterscheinen zu lassen.

Deutschland.

Heidelberg, 29. Juli. [Universität.] Professor Holtzmann, welcher einen Ruf an die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Wien bekommen, bleibt hier. Als ordentlicher Professor der Philosophie wird wohl Dr. Zeller aus Marburg nach Heidelberg kommen. Außerdem wird, wie es heißt, der wiederholt ausgesprochene Wunsch, einen Pflanzenphysiologen nach Heidelberg zu berufen, von der Staatsbehörde berücksichtigt werden, indem man bemüht ist, Professor v. Mohl in Tübingen zu gewinnen. Was jedoch die Ernennung eines Nachfolgers des Staatsrechtslehrers v. Mohl betrifft, so scheint man, wenigstens vorerst, von derselben Umgang nehmen zu wollen. (S. M.)

Mannheim, 28. Juli. [Zur Presse.] In einem gegen den „Mannheimer Anzeiger" angestrengten Preßprozeß hat das großherzogliche Ober-Hofgericht das Urtheil des Hofgerichts, wonach der Redacteur einer Zeitung nicht schuldig sei, sich als Zeuge darüber vernehmen zu lassen, wer der Verfasser eines Artikels seines Blattes sei, bestätigt. (In Preußen ist für gewisse Fälle das Gegentheil vom Ober-Tribunal zu Recht erkannt.)

Koburg, 29. Juli. [Die Militär-Convention mit Preußen.] Unser wieder zusammengetretener Landtag vernahm in seiner heutigen Sitzung zuvörderst den Bericht seiner Commission über die Haupt-Militär-Convention mit Preußen, welche das, was die bereits genehmigte Nebenconvention für das diesseitige Offizier-Corps stipulirt, für das ganze Contingent erstrebt, indem sie die Unterhaltung desselben (gegen eine Aversionalsumme) Preußen überläßt, und diesem auch einen wesentlichen Theil der Militärhoheit überträgt. Die Majorität der Commission empfahl die Zustimmung zur Convention, und behielt nur für die Verlegung der diesseitigen Garnison außerhalb des Landes, und ihren Ersatz durch eine preußische, die ständische Genehmigung vor, welche eine Minorität der Commission auch für die stipulirte Anwendung der preußischen Militärgesetze beanspruchte. Der vom besten patriotischen Geiste zeugende Commissionsbericht schließt mit folgender Erklärung:

„Daß der gemeinschaftliche Landtag, namentlich im Hinblick darauf, daß er einen wesentlichen Theil der Landesrechte in Bezug auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung dem Wohl des Gesammtvaterlandes zum Opfer bringt, nach wie vor von der festen Ueberzeugung durchdrungen sei, daß eine wirksame Wehrhaftmachung Deutschlands und seiner einzelnen Staaten nur durch Gründung einer einheitlichen Centralgewalt mit einer wahren Volksvertre-

tung und nur durch ein volksthümliches, einheitliches, auf die Wehrhaftigkeit aller Staatsangehörigen, so wie auf die allgemeine Militärdienstpflicht begründetes Wehrsystem zu erreichen sei."

Die bereits heute begonnene Debatte läßt schon für morgen die Genehmigung des Commissionsantrages durch die Majorität des Landtages erwarten.

Dresden, 30. Juli. [Kurhessische Frage. — Wuchergesetze.] Bei dem Eichorius'schen Antrage wegen der kurhessischen Frage hatte die erste Kammer die Anträge der zweiten Kammer abgelehnt. Die zweite Kammer beharrte heute einstimmig bei ihrer Verwahrung und gegen 9 Stimmen bei dem Majoritätsantrage auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831. Dagegen wurden in Betreff der früher beschlossenen Anträge wegen Aufhebung der Wuchergesetze jetzt mehrere von der ersten Kammer vorgeschlagene Modifikationen angenommen.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. [Befinden der Kaiserin.] Der „Wiener Zeitung" wird ein aus Corfu vom 15. Juli datirtes Privatschreiben mitgetheilt, welches vor Allem mit tiefgefühlter Freude die täglich fortschreitende Besserung des Befindens der Kaiserin und die Hoffnung der Aerzte auf weitere gute Wirkungen des herrlichen Klima's von Corfu constatirt. Allerhöchstdieselben sind Abends 8 Uhr auf einem Spaziergange in den Olivenhainen sichtbar oder machen eine Barken-Lustfahrt zur See und kehren gewöhnlich um 10 Uhr zurück, um noch die treffliche österreichische Musikbande zu hören, welche täglich am Strande spielt. Alle Welt hegt die innigsten Wünsche für eine rasche Wiederherstellung der erhabenen Frau. Täglich kann man diese Wünsche in den rührendsten Ausdrücken hören; die Corfioten wären glücklich, wenn Ihre Majestät auf ihrer prächtigen Insel die Gesundheit wiederfinden würde. — Von einer andern Seite erfahren wir, daß nach gestern aus Corfu eingelangten Berichten sich Ihre Majestät recht wohl befindet. Der Husten hat beinahe ganz aufgehöet und auch das allgemeine Befinden bessert sich zusehends. Das Projekt, nach welchem Ihre Majestät den Winter in Sevilla zubringen sollte, ist noch nicht ganz aufgegeben. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier beeilten sich, ihr reizendes Schloß am Ufer des Quadalquivir zur Verfügung der Kaiserin zu stellen, falls sie im Winter Andalusien besuchen sollte.

Wien, 31. Juli. Im Redactionsbureau der „Presse" fand gestern Abends im Auftrage des Oberlandesgerichts eine Houssuchung statt, und es wurden die Schriften unter Siegel gelegt, um den Verfasser eines incriminirten Artikels zu eruiren.

* Die in Pesth wohnende Schwester Türr's, Frau Rosa Frey, wurde, wie „Magyar Sajto" berichtet, dieser Toge von 2 Individuen aufgesucht, die sie fragten, ob sie mit ihrem Bruder, dem in Italien wirkenden General, in Correspondenz stehe. Frau Frey erklärte, daß sie sich nicht für verpflichtet halte, eine solche Frage zu beantworten; wenn es ihnen gefällig sei, so möchten die Herren nachsuchen; wenn sie aber nichts fänden, so würden sie nicht ungestraft aus dem Hause fortkommen. Die Herren entfernten sich darauf unverrichteter Dinge.

* Der wiener Correspondent des „Sürgeny" theilt folgende, angeblich aus dem Munde eines Centralisten herrührende Enthüllung über den wahren Grund von Baron Vay's Sturz mit. Als über die auf die ungarische Adresse zu ertheilende Antwort berathen wurde, erkundigten sich die wiener Minister bei den Leitern der öffentlichen Meinung in Pesth, welcher Ansicht sie über die Staatsschulden seien. Die Antwort hierauf soll gewesen sein, daß Ungarn einen Theil der Staatsschuld, wie sie bis 48 war, anerkennt, an den nachmärzlichen Steuern würden sie aber erst dann participiren, wenn dieselben durch einen Staatsbankerott bedeutend vermindert worden wären. Die andere, an die Leiter in Pesth gerichtete Frage soll die gewesen sein, was sie über die Grundentlastungs-Obligationen dächten. Darauf hätten sie geantwortet, daß sie diese Obligationen nur zum Börsencourse überehmen könnten. Diese Antworten hätten in Wien die Sache entschieden, und alle Anstrengung und Weisheit der ungarischen Minister sei fortan vergeblich gewesen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. [Die sardinische Frage.] Man zweifelt nicht mehr, daß wir vor einer neuen Frage, der sardinischen stehen. Die Anregung durch die „Patrie", die officiöse Mißbilligung, die verschämte Aufnahme des Desaveu in den „Moniteur", die weitere Discussion dieser Frage im „Constitutionnel" und im „Ami de la Religion", das Alles zusammen bildet das übliche Vorspiel, das noch keinem der ernsten Dramen, die auf der europäischen Bühne in den letzten Jahren aufgeführt wurden, gefehlt hat. Man bringt auch die Courtoisie gegen Preußen mit den Absichten auf Sardinien in Verbindung. Die Erwerbung dieser Insel wird, so sagt man, nur in England einen entschiedenen Gegner finden, es komme also darauf an, England vollständig zu isoliren. Gewinnt Frankreich Preußen, wenn auch nur für eine passive Assistenz, dann ist so wenig Englands als Oesterreichs Widerspruch zu fürchten. Der Zustimmung Rußlands glaubt man sich versichert zu haben. Dies ist das Raisonnement, das die meiste Popularität hat. Was daran thatsächlich Wahres ist, läßt sich schwer sagen; doch verdient der Umstand Beachtung, daß das öffentliche Urtheil vor jeder großen politischen Action durch das Ausstreuen derartiger Combinationen vorbereitet zu werden pflegt.

Großbritannien.

London, 29. Juli. [Ein Urtheil Cavour's über Napoleon.] Im Augusthefte der „Quarterley Review" findet sich ein interessanter Artikel über Frankreich und Italien und in diesem wird eine Unterhaltung zwischen dem Grafen Cavour und einem ihm befreundeten Engländer erzählt, deren Hauptgegenstand der jetzige Kaiser der Franzosen war. Cavour, der den Charakter des Kaisers richtiger als die meisten der jetzt lebenden Staatsmänner erfaßt zu haben scheint, sprach sich in diesem Zwiegespräche folgendermaßen über ihn aus: „In seinem Gehirne befinden sich eine Masse politischer Ueberzeugungen in der Schwebe, aber keine einzige hat noch den Zustand der Reife erreicht. Sie scheinen insgesammt nichts anders als auf bloßen Instinkt basirte Ueberzeugungen zu sein. Er wird keine einzige Idee unverrückt fest halten, wenn ihm ein ernstes Hinderniß in den Weg tritt, sondern sie lieber fallen lassen, um sich einer neuen zuzuwenden. Dies ist das Räthsel seiner Politik. Indem ich diese Eigenthümlichkeit seines Charakters stets im Auge behielt, gelang es mir seine Pläne zu durchkreuzen oder ihn zur Annahme der meinigen zu vermögen. Das einzige Prinzip, welches seinen verschiedenen Ideen einen Zusammenhang giebt, ist — wenn es überhaupt ein Prinzip genannt werden kann — die Befestigung seiner Dynastie und die Ueberzeugung, daß ihm dies am besten gelingen werde, wenn er der Eitelkeit des französischen Volkes Nahrungsstoff zu bieten vermag. Er hat — so fuhr Cavour fort — edle Impulse und ein starkes Gefühl der Dankbarkeit gegen jeden, der ihm gedient und Freundschaftsdienste erwiesen hat. Im Grunde seines Herzens ruht eine starke Vorliebe für Italien. An dieses knüpfen sich seine Jugenderinnerungen. In seinem Hasse gegen Oesterreich und in seinen Wünschen für die Befreiung Italiens ist er bis auf den heutigen Tag Carbonaro geblieben. Auch hat er die gastfreie Aufnahme, die ihm als Flüchtling in England zu Theil geworden war, nicht vergessen. Er bewundert Eure Institutionen und den Charakter des englischen Volkes. Doch wiegt dies alles ganz und gar nichts gegen den Gedanken, seine Dynastie zu befestigen, an dem er wie an einem religiösen Dogma festhält. Sollte er in irgend einem gegebenen Momente irgend ein Opfer zur Verwirklichung dieser Idee für nothwendig erachten, dann wird er es bringen, mag es noch so ungeheuer sein und seinen Gefühlen noch so sehr widerstreben. . . . Er hat mich stets versichert, sein oberster Gedanke sei, mit England in Frieden und gutem Einvernehmen zu leben. Ich glaube selbst auch, daß es ihm aus alter Zuneigung sowohl wie aus politischen Beweggründen mit dieser Versicherung Ernst ist und daß er nur im Drange der äußersten Noth und von der Ueberzeugung gedrängt, daß sein Ansehen in Frankreich gefährdet sei, von ihr ablassen würde. Aber ein solcher Moment kann kommen und Ihr wäret Wahnsinnige, nicht darauf gefaßt zu sein." Das oben Mitgetheilte erzählt ein hochgestellter Tory, der mit dem verstorbenen Grafen innig befreundet war. Es stimmt mit dem überein, was auch sonst über den Charakter Louis Napoleons vielfach gedacht und geschrieben worden ist. Auch Lord John Russell mag Aehnliches im Sinne gehabt haben, als er in seiner letzten bedeutungsvollen Rede die Bemerkung fallen ließ, der Kaiser könnte früher oder später einmal durch die Stimme Frankreichs gegen seinen Willen zu einer feindseligen Politik gegen England gedrängt werden. Die französischen Blätter haben diese Bemerkung Lord John's aus verschiedenen Gründen in verschiedener Weise sehr übel genommen. Die streng imperialistischen, weil der Wille der Nation der des Kaisers sein werde, et vice versa, somit von einer kaiserlichen Politik „wider Willen" nie die Rede sein könne; die quasi oppositionelle, orleanistische und legitimistische Presse, weil ihr der bloße Gedanke an einen durch die Nation auf den Kaiser ausgeübten Druck als eine Unmöglichkeit und Absurdität erscheint. Aber aus allen ihren über dieses Thema geschriebenen Leitartikeln läßt sich doch der eine Gedanke herauslesen, daß eine Vergrößerung Frankreichs nach der einen oder anderen Seite hin, durch die Insel Sardinien oder ein Stück Rheinland, der erhabenste Wunsch eines jeden Franzosen ist und daß das Ansehen des Kaisers in dem Maße steigen würde, als er das Territorium Frankreichs zu erweitern im Stande wäre. Das ist der Druck der öffentlichen Meinung, von dem Cavour sprach und auf den Lord John Russell anspielte. Man erinnere sich doch an den Ausspruch Montalembert's, daß, wenn Louis Napoleon je die alte Rheingrenze wieder herstellte, er (Montalembert) darum zwar nicht besser von ihm als bisher denken, aber doch nie wieder den Mund gegen ihn aufmachen würde. Ganz so denken alle seine französischen Erzfeinde, bis auf den erleuchteten Louis Blanc hinab.

Rußland.

X. **Warschau,** 30. Juli. [Abgang Suchozanet's. — Ein Gefecht in der Kirche. — Schulorganisation.] Unser provisorischer Statthalter Suchozanet verläßt nun mit Bestimmtheit in den nächsten Tagen sein zweimonatliches Provisorium, um „auf Urlaub" in's Ausland zu gehen, was hier zu Lande, wo man die Büreaukratie noch mit dem Nimbus der Heiligkeit bedeckt, so viel heißt, wie anderswo „Dienstentlassung". Der Grund dieser Entlassnng ist wahrscheinlich kein anderer, als die Gesetzüberschreitungen, wegen deren Herr v. Wielopolski ihn zu Rede gestellt und dem Kaiser Bericht erstattet hat. Höchst bezeichnend für den hier sogenannten Civilmuth der höchsten Landesbeamten ist es, daß in der bereits gemeldeten Scene zwischen Hrn. Wielopolski und Suchozanet alle Mitglieder des Administrationsrathes unter Vorwänden von Unwohlsein, Beschäftigung &c. den Saal verließen, bis auf den Chef der Oberrechnungskammer, Fundukley (Russe), welcher Herrn Wielopolski in seinem Kampfe gegen die Ungesetzlichkeiten des Statthalters wacker unterstützte. Das sind die Männer, denen die Verbesserung unserer traurigen Zustände anvertraut ist!

Uebrigens steht das Verfahren des Generals in Suwalk, welches eben Gegenstand der Wielopolski'schen Interpellation war, durchaus nicht vereinzelt da; auch Obersten thun desgleichen. In Mlawa fiel es dem dort commandirenden Obersten eines Abends ein, die zur Vesper versammelten Andächtigen durch Polizei in ihren gewöhnlichen Gesängen stören zu lassen. Da aber die Versammelten sich nicht stören ließen, wagte der Machthaber zu Mlawa einen kühnen Staatsstreich, besetzte die Kirche militärisch und ließ die Beter die ganze Nacht dort eingesperrt. Erst um 9 Uhr Morgens gestattete er den unwillkührlichen Büßern, zum Kaffee nach Hause zu gehen. Doch nun wollten diese nicht. Da ließ der souveräne Oberst seine Myrmidonen in die Kirche sprengen, es kam zu Schlägereien; wunde Köpfe, zerbrochene Kreuze, zerschlagene Grabdenkmäler auf dem die Kirche umgebenden Kirchhofe, zerstochene Heiligenbilder waren die Trophäen der Sieger. Aehnliche Dinge werden aus den verschiedensten Gegenden unseres Ländchens berichtet. Doch gehen wir zu erfreulicheren Gegenständen über. Die Schulreorganisation ist bereits, wie man vernimmt, ihrem Abschluß nahe. Die Hochschule wird nach pariser Muster errichtet, die Gymnasien nach dem Vorbilde der ehemaligen Lyceen des Königreiches Polen, wo die Humaniora das Uebergewicht hatten, für die Elementarschulen ist die preußische Einrichtung untergelegt. Doch bleibt immer noch die große Aufgabe der Beschaffung der Lehrer zu lösen. Seit 30 Jahren ist in Polen kein Griechisch gelehrt worden, Latein in sehr geringem Maße und nach veralteten Grammatiken und Lehrmethoden, und überhaupt Bildung als ein Gift angesehen worden, das nur in kleinen Dosen verabreicht werden durfte. Woher also jetzt polnisch redende Lehrer für so viele größtentheils ganz neue Lehranstalten? Man bemüht sich, wie man hört, aus Posen und Galizien Lehrkräfte zu beschaffen, aber da wird die politische Gesinnung ein großes Hinderniß sein.

Osmanisches Reich.

Von der bosnischen Grenze, 22. Juli. [Proklamation Omer Pascha's an die Bosnier.] Die Proklamation Omer Pascha's wurde am 10. d. M. in Bihac in türkischer Sprache veröffentlicht. Es wurde nun von derselben, oder wie es scheint, nur derjenigen Punkte, welche die Raja's betreffen, eine Uebersetzung in serbisch-kroatischer Sprache (eigentlich in kirilischer und kroatischer Schriftart) durch die Regierungsbehörde veranlaßt, und diese der sämmtlichen griechisch-nichtunirten und römisch-katholischen Geistlichkeit übergeben, um den Inhalt derselben den beiderseitigen Religionsgenossen bekannt zu geben. Diese lautet in deutscher Uebersetzung, wie folgt:

Mit diesem unserem Erlasse mache ich Euch bekannt, daß Se. Majestät unser glückliche und erlauchte Sultan mich als den Vorgesetzten seiner tapfern Armee in ganz Rumelien ernannt und geschickt hat, damit ich der Commission beiwohne, die hierher bestimmt wurde, um zu sehen, was bisher nicht recht war, damit es recht gemacht werde. Mit diesem kais. Befehl bin ich zu Euch gekommen, damit ich Euch die kais. Gnade und Erbarmen verkünde, und den Türken, Christen und allen Unterthanen des Sultans vermelde:

1) Jedes Dorf kann einen oder zwei Ortsälteste (Mahtara) wählen, ich werde sie anerkennen und bestätigen.

2) Jede Nahie kann aus ihrer Mitte und aus jenen Männern, in welche sie Vertrauen hat, einen oder zwei Kreibascha ernennen.

3) Es wird gesetzlich erlaubt, daß Ihr Kirchen bauen und Glocken aufstellen könnt, so wie alle anderen Unterthanen des Sultans.

4) Ich will es nicht gestatten, daß die Zaptien in Euren Häusern Wohnungen sich machen, und daß für sie in jedem Dorfe, wo sie noch keine Wohnungen haben, solche gemacht werden.

5) Ich will, daß sogleich jene Einrichtung getroffen werde, die zwischen

---

Der Alma Viadrina

zur Jubelfeier ihres fünfzigjährigen **Wirkens**
am 3. August 1861.

Erinn'rung ziemt dem Menschen; er denkt und fühlt.
Mit Himmelsblumen schmückt sie das Leben, knüpft
Des Dankes, der Liebe heil'ge Bande,
Führet zum Ew'gen den Sohn des Staubes.

Erinn'rung auch schwillt alle die Herzen heut
Der treuen Söhne, welche zum Jubelfest
Sich feiernd um die theure Mutter
Scharen, zu weihen ihr Dank und Ehrfurcht,

Der Jahre denkend, welche in raschem Flug
Vorüber rauschten, prüften des Mannes Geist
Und seine Kraft im Dulden, Ringen,
Wie in der Meinungen grausen Stürmen.

Was sie bewährten, danken der Mutter sie.
Sie hob und stählte sorgend des Jünglings Brust,
Erschloß dem Aug' ersehnte Fernen,
Lehrte ihn tragen und hoffend streben.

Denn schwer Gewölk barg nachtend des Himmels Glanz,
Schwül lag die Luft und drückend auf Herz und Sinn;
Der Wissenschaft gebot man Umkehr,
Dachte zu fesseln die ewig freie.

Sie kann nur schau'n zum ewigen Quell des Lichts;
Dort findet einzig sie ihr erhab'nes Ziel,
Ihr Recht, nach Recht und Wahrheit forschend,
Immer das Eine thun und erstreben.

Da rang aus Nacht und Dämm'rung sich auf das Licht,
Der Nebel sank, Tag ward's und die Brust war frei,
Frei ward das Wort und jedes edle
Streben gewann sich nun freie Bahnen.

Wohl magst befriedigt, Mutter, zurück Du schau'n
Auf fünfzig Jahres Deines Bestehens; sie,
Sie zeugen all' von Deiner Thatkraft,
Ewiger Saat in der Zeiten Furchen.

Wir, Deine Jünger, altern allmählich hin:
Du, reich gesegnet, treibe mit jedem Jahr
Stets junge Zweige, neue Blüthen,
Deren sich fernste Geschlechter freuen!

Hier, wo sich Deutschlands östliche Marken zieh'n,
Sei, wie bisher, Du ferner ein starker Hort
Der deutschen Wissenschaft und deutschen
Strebens, geehrt in der Näh' und Ferne!

F. A. K.

Enthüllungen über den Prozeß Mirès.

Es ist dem Leser, welcher die Debatten des Prozesses Mirès mit Aufmerksamkeit gelesen, sicherlich eine gewisse Unklarheit aufgefallen, die in der Anklage, besonders aber in der Vertheidigung vorherrschte. Die Worte des Advokaten Marie: „Ich habe die Namen der Conti Correnti in meiner Brieftasche, aber ich werde sie nicht nennen," waren gewiß befremdender Natur bei einer Vertheidigung, wo es sich um ein so bedeutendes Object und ein so hohes Strafmaß handelte. Ebenso ist es bekannt, daß Mirès erst buchstäblich in der letzten Stunde, welche ihm das Gesetz gestattet, Appell eingelegt hatte, also offenbar noch auf einen Zwischenfall zu warten schien, der indessen nicht eingetreten ist.

Wir wollen dem Leser nach den Mittheilungen eines gut unterrichteten Correspondenten einige Aufklärung über das Mysterium zu geben versuchen.

Der Arm der Gerechtigkeit gegen Mirès war bekanntlich durch eine Klage, oder besser eine Denunciation des Herrn v. Pontalba aufgerufen worden. Dies geschah in den ersten Tagen des Dezembers v. J. Der kaiserliche Staatsanwalt ließ eine Haussuchung in dem Lokal der „Allgemeinen Eisenbahnkasse" vornehmen. Mirès wurde von dem Instructionsrichter verhört, und in den Tagen vom 17. bis 20. Dez. die Versetzung des Banquiers in den Anklagestand beschlossen.

Der Staatsanwalt erklärte in der öffentlichen Verhandlung, daß seitdem die Anklage nicht suspendirt worden sei, und man muß sich bei diesem Umstande mit Erstaunen fragen, warum die Verhaftung des Mirès erst am 19. Februar erfolgte, während welcher Zeit, wie der Leser sich aus den großen Anzeigen in den Zeitungen erinnern wird, der Banquier das türkische Anlehen in alle Welt hinausposaunte.

Sonderbare Zeit; — sonderbare Justiz in Frankreich! Man verfolgt einen Mann wegen eines gemeinen Verbrechens; aber man verdeckt dies und läßt dem Angeklagten Zeit, während dieser Untersuchung im Auftrage einer befreundeten Macht Hunderte von Millionen zu borgen; man gestattet ihm, durch jene Ankündigungen, in denen er sagt, „daß er das Königreich Spanien gerettet habe, und daß es sich darum handle, die Türkei zu retten", das Geld der Einwohner Frankreichs und das des Auslandes in seine Kassen zu locken. Und während er diese prunkenden Anzeigen veröffentlicht, wird Mirès wegen Betrugs verfolgt!

Aber während dies vor den Augen Europas geschah, ereignete sich vor den Augen Frankreichs noch ein anderes Schauspiel von hohem Interesse. Der des Betrugs Angeklagte beruft die Aktionäre der Eisenbahnkasse zu einer Generalversammlung zusammen; der Graf Simeon, Senator und Präsident des Ueberwachungs-Ausschusses, hält den Actionären eine Rede, in welcher er den blühenden Zustand der Gesellschaft hervorhebt, ihnen glänzende Aussichten, lockende Versprechungen macht. — Dies Alles geschieht mit schweigender Zustimmung des Staatsanwalts!

Der Schlüssel zu diesen räthselhaften Erscheinungen liegt indessen wohl in folgenden Umständen:

Die Denunciation des Herrn Pontalba gegen Mirès war von demselben nicht nur an den Staatsanwalt sondern auch an jeden einzelnen der Minister gesendet worden. Nachdem einige Tage mit Zweifeln, unter Zaudern und Vorbesprechungen hingegangen, kam die Sache endlich in dem Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers zur Sprache. Einige Mitglieder des Kabinets waren der Ansicht, daß es rathsamer sei, den Scandal zu vermeiden, den der Prozeß machen würde. Es war nämlich gleichzeitig ein öffentliches Geheimniß, daß Mirès auf einem Geheimbuche, welches er selbst führte, die Namen einer großen Zahl mehr oder minder offizieller Personen als Debitoren aufzuführen Gelegenheit gehabt hatte, mit denen er in Rechnung stand, die sich aus einem Geschäftsverkehr herschrieb, den man gewöhnlich „Bestechung" zu nennen pflegt. Herr v. Persigny, ein persönlicher Feind des Mirès, der übrigens damals gerade von London mit der Ansicht zurückgekommen war, wer sich von den Anhängern des Staatsstreiches, während der zehn Jahre nicht zu bereichern gewußt habe, sei ein Esel, auf den keine Rücksicht mehr zu nehmen sei, und man müsse eine neue Aera der Tugend auf die des Lasters folgen lassen; — Herr v. Persigny vertrat dagegen die Ansicht, es sei dies die beste Gelegenheit zum Beginn der Reinigung des großen Augiasstalles der Staatsstreicher. Herr Delangle, Großsiegelbewahrer seines Amtes, stimmte auch für die Reinigung, und der Kaiser trat der Ansicht seiner beiden tugendlichen Diener bei. Die Verfolgung gegen Mirès wurde beschlossen.

Dies geschah eines Sonnabends. Aber selbst uuter den Ministern hatte Mirès seine entschiedenen Freunde. Er wurde unmittelbar von dem Beschluß in Kenntniß gesetzt, und am Sonntag eilte der Schwiegersohn des Banquiers, der Fürst Polignac, nach den Tuilerien, um eine Audienz bei dem Kaiser zu erlangen. Obgleich es nicht mit den Regeln der Etiquette in Ordnung war, gelang es ihm doch, Zutritt zu dem Kaiser zu bekommen, zu welchem er sagte, daß er nicht gekommen sei, um auf das Gefühl des Kaisers zu wirken, sein Mitleid oder seine Gnade für Mirès anzuflehen, sondern daß er es für seine Pflicht gehalten habe, Sr. Majestät wissen zu lassen, daß mehrere Personen, für welche sich der Kaiser persönlich interessire, unfehlbar in den Zuchtpolizei-Prozeß mit verwickelt werden würden. Gleichzeitig überreichte er dem Kaiser die vollständige Liste der betreffenden Perso-

den Grundholden und Grundherren bestimmt, und von der aus bosnischen Grundholden und Grundherren zusammengesetzten Deputation, die für diese Angelegenheiten nach Konstantinopel berufen wurde, derart für gut befunden wurden, wie sie es unter sich eingerichtet und wozu beide Theile eingewilligt haben.

6) Ich will es gestatten, daß die Steuern von jedem Hause von Euren Ortsältesten und Kreibaschas den kais. Vorstehern übergeben werden.

7) Daß in der Folge Euch Bischöfe aus Eurer Nation gegeben werden, die Eure Sprache sprechen, will ich dem Patriarchen empfehlen.

8) Ich will Euch gestatten, Grundstücke zu kaufen.

Wenn Ihr den Sachverhalt erfahren werdet, und wenn ihr noch welche Bitte vorzutragen habt, so thut es schriftlich oder mündlich, wie es Eure Pflicht als Unterthan erheischt.

Wenn Ihr diesen Erlaß bekommt und verstanden habt, meldet es Jedem, was nöthig ist, um meine Befehle zu vollziehen.

Aus dem Divane des Muschir der Armeen und Vali von Rumelien Serdar Ekrem in Mostar.

Die Moslims, schreibt man der „Agr. Z.", nehmen vorzugsweise an dem Punkte wegen des Kirchenbaues, als einem mit dem Muhamedanismus nicht zu vereinbarenden, Anstoß, und sind auch auf die Ermächtigung der Christen zum Ankauf von Grund und Boden bitter böse zu sprechen, und werden diesfalls so viel als möglich Hindernisse entgegensetzen, um diese Begünstigung zu paralysiren, welches sie um so mehr auszuführen im Stande sind, als der sämmtliche Grundbesitz in Bosnien in den Händen der Türken sich befindet, und zwar entweder in den Händen der Privaten oder der Kirche (mohamedanischen), welch letzterer als Vakuf unantastbar und unveräußerlich ist. Die Raja's machen sich in dieser Beziehung auch nicht die geringste Illusion, und hoffen nicht sobald, auch wenn sie mit den erforderlichen Geldmitteln zum Ankauf des Bodens ausgerüstet wären, was sie faktisch nicht sind, in den Besitz derselben zu gelangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August. [Tagesbericht.]

=a= **[Tages-Festprogramm für Freitag, den 2. August.]** Morgens 11 Uhr: Feierlicher Empfang der sämmtlichen hiesigen und auswärtigen Abgeordneten in der kleineren Aula der Universität.

Abends 6½ Uhr: Festvorstellung im Theater (Ouvertüre von Beethoven, Prolog, 2 Scenen aus „Faust", Wallensteins Lager). Die Mitglieder sämmtlicher landsmannschaftlicher Corps haben bereits Plätze bestellt. An den Zugängen zu diesen Plätzen stehen Studenten in Wichs.

Abends 7 Uhr: Reünion im Locale der Humanitätsgesellschaft.

Abends nach 9 Uhr: Solenner Fackelzug, 1000 Fackeln, vier Musik-Capellen. Der Weg, welchen der Fackelzug nimmt, ist bereits in der gestrigen Breslauer Zeitung (Nr. 353) angegeben worden.

§§ [Ausstattung der Universität Breslau.] Von dem fortschreitenden Wachsthum unserer Hochschule bietet eine Uebersicht ihres Haushaltes ein anschauliches Bild, und liefert zugleich den sichersten Beweis für den innern Ausbau der Anstalt. Es sind zu diesem Zwecke in der nunmehr vollständig erschienenen Nadbyl'schen Schrift*) die Etats und Rechnungen nach Decennien zu Grunde gelegt. Darnach betrug mit Hinweglassung der Sgr. und Pf.

	die Einnahme	die Ausgabe
1812:	59,083 Thlr.	49,047 Thlr.
1821:	68,404 „	63,914 „
1831:	73,924 „	69,943 „
1842:	83,012 „	79,979 „
1851:	94,867 „	84,661 „
1860:	99,894 „	95,878 „

An Grundstücken besitzt die Universität außer dem imposanten Bauwerk an der Oder noch die Universitäts-Bibliothek, den botanischen Garten nebst Wohnung für den Direktor, das anatomische Museum, die chirurgische und geburtshilfliche Klinik und das chemische Laboratorium. Außerdem sind behufs Errichtung eines Gebäudes zur Aufnahme des physikalischen und des mineralogischen, sowie des pharmakologischen Instituts die Grundstücke Nr. 38 und 39 an der Schuhbrücke angekauft, die aber zur Zeit noch brache liegen.

Ein Stipendienfonds, dessen Zinsen im vorigen Jahre die Summe von 5958 Thlr. erreicht hatten, wird hauptsächlich und zwar bis zu dem Betrage von 4490 Thlr. zu Freitischen für Studirende, dann aber auch zu kleineren Unterstützungen verwendet. Diesem Fonds steht binnen Kurzem nächst den Jubelstipendien durch das endliche Flüssigwerden des ihm längst zugedachten Kapitals aus der Schwabe-Priesemuthschen Stipendien-Stiftung eine bedeutende Vermehrung bevor. Nach einer amtlichen von der kgl. Regierung zu Liegnitz mitgetheilten Berechnung beträgt die der Universität zufallende Summe am Ende des Jahres 1861 über 67,000 Thlr. In Ansehung des Lehrwesens wurde bei der neubegründeten Universität Breslau Alles, was in der Verfassung der ehemaligen Leopoldina an die Schuldisciplin anstreifte, aufgehoben, und die Lehrfreiheit wie auf den anderen deutschen Universitäten eingeführt. — Die erste Besetzung der Professuren bei der breslauer Universität erfolgte: 1) aus den von Frankfurt nach Breslau versetzten ordentlichen Professoren Schneider, Behrends, Madihn, Meister, Bredow, Weber, Thilo, Schulz, Gravenhorst und dem außerordentlichen Professor Otto jun.; 2) aus den Professoren der ehemaligen Leopoldina: Köhler, Pelka, Hoffmann, Haase, Scholz, Legebauer, Heyde, Jung, Jungnitz, Rake, Rohovsky, Rathsmann und Kaysler; 3) aus den für die neue breslauer Universität berufenen Professoren: Augusti, Möller, Gaß, Zachariä, Unterholzner, Link, Haagen, Mendel, Steffens, Brandes, F. v. Raumer, v. Hagen und den außerordentlichen Professoren Middeldorpff und Scheibel. Von diesen waren jedoch im ersten Semester 1811 die Professoren Möller, Zachariä und Link noch nicht anwesend. Als Privat-Docenten erschienen in dem ersten Vorlesungsverzeichnisse: Ebers, Wendt, Fischer und Richtsteig. Demnächst enthält die Nadbylsche Schrift ein Verzeichniß der sämmtlichen bis jetzt auf der hiesigen Universität angestellt gewesenen Professoren und zum Lesen verstatteten Privat-Docenten, nach dem Zeitpunkt ihres Eintritts bei der Universität geordnet, und giebt einen kurzen Ueberblick ihrer hiesigen Wirksamkeit, woran sich eine speciellere Beschreibung der wissenschaftlichen Institute und Sammlungen anreiht. Wir schließen unsere Rückblicke auf die Vergangenheit der Alma Mater mit dem Wunsche, welcher in den nächsten Tagen tausendstimmigen Wiederhall finden wird: Vivat, crescat, floreat!

*) Chronik und Statistik der kgl. Universität zu Breslau, bei Gelegenheit ihrer 50jährigen Jubelfeier am 3. August 1861, im Auftrage des akademischen Senats, verfaßt und herausgegeben von Bernhard Nadbyl, königl. Universitäts-Sekretär. Diese 12 Druckbogen umfassende Schrift, welche auch im Buchhandel zu haben ist, wird nicht nur den Commilitonen unserer Vratislaviensis, sondern allen Festtheilnehmern und Gönnern der Wissenschaft eine willkommene Erinnerungsgabe sein.

= [Von der Universität.] In einer heut Nachmittag abgehaltenen Versammlung der ordentlichen Professoren wurde für das am 15. Oktober beginnende neue Universitätsjahr Hr. Professor Dr. Semisch zum Rector magnificus erwählt. Zu Dekanen sind ernannt: von der ev.-theologischen Fakultät Hr. Consistorialrath Prof. Dr. Böhmer, von der kath.-theologischen Hr. Prof. Dr. Pohl, von der juristischen Hr. Prof. Dr. Gitzler, von der medizinischen Hr. Med.-Rath Prof. Dr. Middeldorpf und von der philosophischen Hr. Prof. Dr. Haase.

— Se. Exc. der Herr Unterrichts-Minister Herr v. Bethmann-Hollweg ist, sicherem Vernehmen nach, verhindert, bei der Jubelfeier zu erscheinen. Dagegen sind die Herren Unterstaatssekretär Geh. Ober-Reg.-Rath Lehnert, Geh. Rath Olshausen und Geh. Rath Knerk zur Betheiligung am Feste aus Berlin hier eingetroffen. Ebenso langten heute verschiedene allerh. verliehene Ordens-Dekorationen und Ernennungen für Professoren und Beamte derUniversität an.

Wie wir hören, haben erhalten:

den rothen Adlerordn 2. Kl.

die Herren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert und Geh. Ober-Justiz-Rath Prof. Dr. Abegg;

den rothen Adlerorden 3. Kl. m. d. Schl.

Se. Magn. der Rector Hr. Prof. Dr. Braniß, und der Universitäts-Quästor Hr. Hofrath Croll;

den rothen Adlerorden 4 Kl.

die Herren Prof. Dr. Friedlieb, Prof. Dr. Stenzler, Prof. Dr. Grube und Universitäts-Controleur Scharnweber.

Ferner sind die Herren Med.-Rath Prof. Dr. Barkow und Prof. Dr. Löwig zu Geh. Räthen ernannt.

Auch Hr. Universitäts-Buchhändler Hirt wurde heute mit dem rothen Adlerorden dekorirt.

§§ [Präludien zum Jubiläumsfeste.] Heute zeigt die Stadt schon ein festlich bewegtes Aussehen. Studirende im Wichs, theils mit den Farben der Fakultäten, theils mit den Farben der Verbindungen dekorirt, durchziehen die Straßen und beleben die öffentlichen Lokale. Alte Herren und junge Burschen, geschmückt mit den Fest-Schleifen, tauchen überall auf, Bekannte, die sich Jahre lang nicht gesehen, finden und grüßen sich wieder; mit dreifacher Schleife ist der Pharmazeut geziert, gar hübsch und stattlich in ihren Aufzügen nehmen sich die Bergleute aus, mit wehenden Federbüschen, in enganliegenden Trachten, den Spitzdegen an der Seite. Nicht minder interessant war es, unsern Seidelmann und unseren Rieger mit den Abzeichen ihrer ehemaligen Studentenschaft zu erblicken. Vor dem Universitätsgebäude, das fortwährend von Commilitonen aller Grade und Altersstufen stark frequentirt und von einer Schaar Neugieriger umschwärmt ist, wurde ein kleiner Wald junger Tannen abgeladen. Gleich an der ersten Hauptstiege gelangt man durch einen grünen und bunt drapirten Gang in die große Aula, welche prachtvoll mit deutschen, preußischen und schlesischen Farben sowie mit Topfgewächsen reich geschmückt ist. Im Hintergrunde prangen auf dem Emporium unmittelbar an der Redner-Bühne die Bronce-Büsten der Könige Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. Mehrere Reihen Stühle sind hier angebracht, um die Angehörigen der Universität selbst, die sich um ihren Rector gruppiren werden, aufzunehmen, während in den sonst für die Dekane und Fakultätsprofessoren bestimmten Seitenlogen die Ehrengäste, Jubilare und Deputirten der auswärtigen Universitäten placirt sein werden. Zu beiden Seiten sind die Votivtafeln für die in den Freiheitskriegen gefallenen Studirenden der breslauer Hochschule aufgestellt. Unter den Insignien des eisernen Kreuzes und den Einleitungsworten: „In den Jahren 1813—15 starben den Tod für's Vaterland", enthalten die Tafeln folgende Namen: Carl Wilh Gottl. Arndt st. theol. ev., Fr. Buch st. theol. cath., H. Beudel st. jur., C. E. G. v. Falkenhayn st. jur., Aug. Friese stud. cam., Anton v. Garnier stud. theol. cath. Lt., Heinr. v. Garnier st. theol. cath., Giesike stud. theol. ev., C. M. v. Gröben st. jur., Moritz Hilsbach stud. cam., Ad. Jul. Leop. Jany stud. jur., Joh. Klein stud. jur., Carl Kriebel stud. theol. cath., Oberjäger, L. C. W. Kuhn stud. theol. ev., Leopold Lorenz stud. theol. ev., Meissner st. theol. ev., Leop. Purschke st. theol. cath., Leop. Schober stud. theol. cath., Benj. Stiller stud. phil., Weinert stud., Carl C. W. Wolff stud. jur., Lieut., Studiosen der Medizin Anton Hoffrichter, Wilh. Junk, Carl Moritz, Fr. Pulvermacher und Fr. Schneeweis, die in den Lazarethen der Ansteckung erlagen.

Auch die Empfangslokale auf dem Rathhause werden zur Aufnahme der Theilnehmer am Festzuge würdig hergerichtet.

Dem Vernehmen nach, wird Herr Ober-Bürgermeister Geh. Rath Elwanger Montag den 5. d. Mts. die Professoren der Universität und ihre Gäste zu einer Fahrt nach Fürstrnstein einladen. Ein Extrazug soll die Gesellschaft um halb 6 Uhr Morgens nach Freiburg führen und Nachmittags 3 Uhr von dort zurückbringen.

Zu der heutigen Fest-Aufführung des akademischen Musik-Vereins und der Studenten-Liedertafel im Weiß'schen Saale fanden sich die Theilnehmer und Gäste so zahlreich ein, daß die Räume dicht gefüllt waren.

Unter den Gästen waren Professoren aller Fakultäten und viele auswärtige Deputirte erschienen. Unbeschreiblich waren auch hier die Scenen des freudigen Wiedersehens der alten Herren untereinander und des frisch bewegten Lebens der jüngeren Akademiker. Ein eleganter Damenflor hatte die Logen und Tribünen eingenommen. Das durchweg gut ausgeführte Konzert mit Instrumentalbegleitung sowie die Liedertafel wurden von Hrn. Bohn, und nur die eigenen Compositionen von den Herren Kapellmeister Seidelmann und Baumgart wacker dirigirt. Nächst der Sadelbeck'schen Ouverture machte die Bohn'sche Fest-Kantate mit ihren Anklängen an ältere Burschenlieder den nachhaltigsten Eindruck, wozu der treffliche Solovortrag des Hrn. Rieger mitwirkte. Später erfreute derselbe die Zuhörerschaft noch mit einem köstlichen humoristischen Liedervortrage. Schon bei der 7ten Nummer war Alles so annimirt, daß der Silentiumruf oft wiederholt werden mußte. Indessen verlief das echt akademische Fest unter lange andauerdem Wettgesange in ungetrübter, heiterer Stimmung.

△ In und vor dem Gasthof zum „König von Ungarn", in welchem das Comite der alten Burschenschafter seinen Sitz hat, herrscht ein reges Leben; die Front des Gebäudes ist mit mehreren schwarz-roth-goldnen Fahnen geziert, unter denen besonders eine durch Pracht hervorragt. Sie trägt die Aufschrift: „Die alten Herren ihrer lieben Burschenschaft 1817—1861" und wird heute Abend der Burschenschaft Vratislavia, der Nachfolgerin der alten „Raczeks", zum Andenken überreicht. Zum Commers am 3. August Abends und zum Diner am 4. Mittags haben bereits 250 alte Herren unterzeichnet. Der Stadt wird ein prachtvoll in die breslauer Farben gebundenes Album, welches die Aufschrift: „Vratislaviae fautrici III. Aug. 1861" trägt und sämmtliche Namen der Theilnehmer auf schwarz-roth-gold eingefaßten Blättern enthält, überreicht worden. Deputationen von Burschenschaften anderer Universitäten sind ebenfalls bereits eingetroffen.

---

nen, unter denen besonders eine, dem Thron sehr nahe stehende, einen tiefen Eindruck auf den Kaiser machte.

Nach Verabschiedung des Fürsten ließ Napoleon sofort den Justizminister rufen, und erklärte ihm, daß der Prozeß unterdrückt werden müßte. Der Minister erwiderte, daß dies nicht in seiner Macht stände, wenn nicht die Klage des Herrn Pontalba zurückgezogen würde.

Und hierin liegt der höhere Humor der Sache. Die Klage des Hrn. Pontalba war keine Klage, sondern eine Denunciation, und die Voruntersuchung hatte bereits Umstände ergeben, welche eine Untersuchung gegen Mirès von Seiten des Staatsanwalts im Namen der öffentlichen Sicherheit nothwendig machten. Aber der Justizminister machte das Unterdrücken des Prozesses von der Rücknahme der Klage des Hrn. Pontalba abhängig, der bekanntlich eine Forderung von einer Million siebenmalhunderttausend Francs an Mirès machte. Der Justizminister wollte, daß Pontalba bezahlt werde, um einen Verbrecher laufen zu lassen, und die „Chronique scandaleuse" will wissen, daß der Minister kein Conto bei Mirès, wohl aber eins bei Pontalba hatte!

Wie dem auch sei, der Kaiser ergriff den Ausweg, den ihm der Justizminister gerathen, und ließ noch am nämlichen Abend Morny holen, der von jeher in faulen Geldgeschäften eine große Uebung gehabt hat. Morny kam, und wenige Stunden reichten für ihn hin, ein Arrangement zwischen Mirès und Pontalba zu Stande zu bringen, welches durch die beiden Rechtsbeistände der Parteien, den Advokaten Senard und den Notar Mocquard, in gesetzliche Formen gebracht, und von beiden Parteien gegen Ende des Dezember unterzeichnet wurde. In Folge dieses Arrangements wurde die Hypothekenschuld von 1,077,000 Francs, die Hr. Pontalba der vereinigten Eisenbahnkasse schuldete, gestrichen, ohne daß er einen Pfennig dafür bezahlte, und außerdem erhielt er noch eine beträchtliche Summe, man weiß noch nicht wie viel, in Baar ausgezahlt.

Von dem Abschluß des Geschäftes an, ließ man, obgleich der Staatsanwalt das Gegentheil behauptete, die Anklage gegen Mirès fallen. Der beste Beweis dafür ist die obenerwähnte Generalversammlung der Aktionäre, die doch sonst der infamste Skandal wäre, der jemals, seit es eine Justizverwaltung giebt, vorgekommen. Aber Mirès war von dem Erfolg, den sein Schwiegersohn bei dem Kaiser gehabt hatte, berauscht. Allerdings mußte er sich sagen, daß er den Ministerrath, den Kaiser, den Arm der Gerechtigkeit durch seine Drohungen zurückweichen gemacht habe; aber er sagte sich nicht, daß die erste Bedingung eines solchen Sieges die unbeschränkteste Discretion und Bescheidenheit erfordere. Statt dessen wurde er geradezu übermüthig. Er forderte seine Feinde heraus, er spottete über die Minister und benahm sich so unvorsichtig, daß man ihm eine Mahnung, dann eine Drohung zugehen ließ. In Folge dieser Drohung beging er die Dummheit, einen Brief an den Kaiser zu schreiben. Dieser Brief, der nicht weniger als vierzehn Seiten umfaßte und in welchem Mirès alle Namen, alle Details über die „Großmuth", die er geübt, aufzählte, hatte selbst nicht mehr den formellen Ton der Bitte, sondern den der Drohung. Es war darin von Geheimnissen die Rede, welche „den Thron erschüttern würden".

Eine solche Sprache konnte man natürlich nicht dulden. Darauf, daß Mirès der „Gesellschaft" gefährlich war, kam es nicht an; aber wenn er meinte, daß er dem „Retter" der Gesellschaft gefährlich werden könne, mußte man mit ihm aufräumen.

Der Kaiser dankte in sehr verbindlichen Ausdrücken dem Herrn Mirès für seine interessanten Mittheilungen; aber jenes Interesse, welches er an den Persönlichkeiten nehme, würde den Arm der Gerechtigkeit gegen keine derselben aufhalten. Gleichzeitig erfolgte die Verhaftung des Banquiers. Der Umstand, daß derselbe bei der Verhandlung drei Monate im geheimen Gefängniß gesessen zu haben behauptete, während der Staatsanwalt nur von drei Tagen sprach, läßt ebenfalls vermuthen, daß die Untersuchung selbst von seltsamen Umständen begleitet war.

Offenbar hat nun Mirè geglaubt, die Discretion, mit welcher er bei seiner Vertheidigung zu Werke gegangen, werde seine Freisprechung zur Folge haben. Darauf beziehen sich die oben angeführten Worte seines Vertheidigers und die des Herrn Duval, des Advokaten des Grafen Siméon, welcher, sein Portefeuille öffnend, sagte: „Ich habe hier die berühmte Liste der Conti Correnti in meiner Hand, aber ich werde sie nicht vorlesen. Einen Augenblick hat man vielleicht auf die Erbitterung des Grafen Siméon gerechnet; aber man hat sich geirrt. Er weiß zu schweigen! Und wenn ich diese Namen hier nicht nenne, so bestätige ich doch ihre Zahlungsfähigkeit, und ich bestätige sie gerade dadurch, daß ich sie verschweige!"

Aber diese allgemeine Drohung, wenn sie auch das Publikum stutzen machte, brachte bekanntlich auf die Richter keine Wirkung hervor. Mirès wurde verurtheilt. Aber auch nach der Verurtheilung scheint er noch eine Art von Intervention gehofft zu haben, weil er sich erst im letzten Augenblicke zur Appellation entschloß. Bekanntlich hatte er anfangs die Advokaten Berryer und Dufaure zu seinen Vertheidigern gewählt, dieselben aber ihr Mandat nur unter der Bedingung angenommen, daß er, Mirès, ihnen Alles sage und daß sie Alles sagen könnten. Aber Mirès hatte dies abgelehnt.

Es ist daher unzweifelhaft, daß die auf den 12. nächsten Monats angesetzte Appellations-Verhandlung ein noch größeres Interesse darbieten wird, als der Prozeß selbst.

Wird man die Namensliste der Conti Correnti veröffentlichen? Wir werden sehen.

Jedenfalls wird der Ueberwachungsrath, dessen Präsident der Graf Siméon war, tiefer in die Sache hineingezogen werden. Eines der fünf Mitglieder dieses Comite's war Herr Pontalba, der der Kasse, wie gesagt, elfmalhunderttausend Franken schuldete. Das zweite Mitglied, der Graf Richemont, der dreizehnmalhunderttausend Franken schuldete, erhenkte sich den Tag nach der Verhaftung des Mirès. Herr Baroche (Sohn des Ministers), der kurze Zeit vorher zum General-Director der Abtheilung für den auswärtigen Handel ernannt war, ist nach Amerika „verreist"; die Schuld oder Unschuld des abgesetzten General-Einnehmers Collet-Meygret ist ebenfalls noch nicht berührt worden, kurz, der neue Akt des Dramas verspricht die interessantesten Scenen. (Nordd. Wochenblatt.)

✉ **Breslau,** 1. August. [Theater.] In derselben Rolle, mit welcher sich Frl. Adelheid Günther vor nun gerade 3 Jahren bei unserem Publikum introducirte, als Fides in Meyerbeer's „Prophet", nahm die verehrte Künstlerin am gestrigen Abende von hiesiger Bühne ihren definitiven Abschied. Was Mendelssohn einst von der gefeierten Lind rühmte — „mir ist in meinem Leben keine so edle, so echte und wahre Künstlerin begegnet, nirgends habe ich Naturanlagen, Studium und dramatische Gestaltungskraft so vereinigt gefunden, und wenn auch eine dieser Eigenschaften hier oder dort hervorragender aufgetreten sein mag, so glaube ich doch, daß die Verbindung von allen dreien selten so dagewesen" — diesen kurzgefaßten inhaltsschweren Ausspruch wollen wir, wenn auch in bescheidenerem Maße, auf Frl. Günther anwenden, denn auch hier stehen jetzt alle technischen Hilfsmittel und geistigen Eigenschaften, vernunft- und naturgemäß entwickelt, in schönster Reife bereit, die Krone poetischer Weihe zu tragen.

Daß unter den selten vorhandenen Bedingungen die gestrige Leistung wieder eine außerordentliche Wirkung haben mußte, versteht sich darnach von selbst, und wurde dies den ganzen Abend hindurch von dem zahlreich versammelten Publikum deutlich genug ausgesprochen. Nicht allein zu Ende des dritten Aktes nach der Kirchenscene, sondern auch am Schluß der Vorstellung wurde die Künstlerin zweimal stürmisch gerufen und mit Blumen wahrhaft überschüttet. Später noch brachte das männliche Chorpersonal der scheidenden Collegin ein Ständchen vor ihrer Wohnung — gewiß alles Zeichen, daß sich die treffliche Künstlerin, der auch unsere besten Wünsche in dankbarer Erinnerung nachfolgen, einer seltenen, doch wohlverdienten Beliebtheit sich erfreute!

=a= Von 5 Uhr Nachmittags ab entwickelte sich in Zettlitz Hotel ein ungemein reges Leben. Die hier befindlichen aktiven Corps der Lusatia, Borussia und Silesia waren bereits gegenwärtig. Von dem genannten Zeitpunkte an kamen immermehr der alten Herren, die früher theils diesen Corps, theils andern, z. B. der Saxa-Borussia, der bonner Borussia, der Marchia 2c. angehört hatten. Es wurde ein Studententreiben in Scene gesetzt, wie man es hie: nur vor Dezennien gesehen hat. Es fanden und begrüßten sich alte Herren, die sich seit 30 und 40 Jahren nicht gesehen hatten, aus allen deutschen Gauen, aus dem fernsten Nordosten, Westen und Süden waren sie herbeigeströmt, die ehemaligen Musensöhne der alma mater Viadrina oder diejenigen, die jetzt ihr die Beweise der Theilnahme und Achtung darbringen wollten. Alte Bekanntschaften wurden erneuert, neue geschlossen. Gegen 7 Uhr begann das Konzert, von der Kapelle des 1. Kürassier-Regiments ausgeführt. Nach 7 Uhr wurden sämmtliche Herren durch ein Signal aufgefordert, sich in den großen Saal des Hotels zu begeben. Derselbe vermochte sie kaum zu fassen. Allein gegen 300 alte Herren waren anwesend, am stärksten war die Landsmannschaft Borussia vertreten. Herr Stadtrichter Primker begrüßte als Vorsitzender des Festcomite's des Corps die Anwesenden und machte sie mit den Fest-Arrangements näher bekannt. Dann begab man sich wieder in den Garten, wo die Scene sich immer bunter und lebendiger gestaltete. — Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Garten glänzend erleuchtet. — Abends 10 Uhr: man rüstet sich zu einem Zuge unter Vorantritt der Kapelle in den „Schweidnitzer Keller", das uralte Kneiplokal. — — —

⁂ Die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Hr. Sanitätsrath Dr. Grätzer, mit dem Bericht der Deputation, die kürzlich an Se. Majestät den König nach Baden-Baden entsandt worden ist. Der Bericht bestand in Vorlesung des Telegramms, welches bereits in voriger Woche von der Bresl. Zeitung veröffentlicht worden ist. Der Hr. Oberbürgermeister Elwanger fügt diesem noch etwa Folgendes hinzu. Die Deputation sei Sonntags in Baden-Baden eingetroffen und Montag schon zur Audienz befohlen worden. Se. Majestät sei außerordentlich leutselig und gnädig gewesen. Der Oberbürgermeister glaube im Sinne der Stadt gehandelt zu haben, indem er an Se. Majestät die Frage gerichtet: ob Breslau noch in diesem Jahre das Glück haben werde, Se. Majestät zu sehen? Se. Majestät habe darauf den Bescheid zu geben geruht: daß es ihm sehr lieb sein würde, wenn er der Enthüllung des Denkmals seines hochseligen Vaters beiwohnen und Breslau noch in diesem Jahre sehen könne; doch sei es nicht möglich (wie früher in Aussicht gestellt worden), daß dies schon im September geschehe. Sr. Majestät Zeit sei sehr in Anspruch genommen und so würde der Besuch in Breslau nur Ende Oktober oder Anfang November möglich sein; er wisse nun nicht, ob die Enthüllungsfeierlichkeit einen solchen Aufschub erleiden könne. Der Oberbürgermeister entgegnete hierauf: daß der gnädigst angedeutete Termin gestatte, auch jedes Hinderniß, welches bisher der Enthüllung entgegenstand, zu beseitigen. Er (der Oberbürgermeister) habe nun die Bitte auszusprechen sich erlaubt: ob nicht Se. Majestät geruhen wolle, ein von der Stadt zu diesem Zeitpunkt veranstaltetes Fest anzunehmen. Se. Majestät habe hierauf in Erwägung gegeben, ob nicht überhaupt jetzt schlechte Zeiten wären; doch lehne er ein solches Fest nicht ab. Auch gab Se. Majestät nach geschehener Unterstellung die erfreuliche Versicherung, daß auch J. M. die Königin mit ihm kommen werde. — Die Deputation habe hierauf Audienz bei J. M. der Königin gehabt. Dieselbe habe, wie es schien, von dem Entschlusse Sr. Majestät, wenn möglich dieses Jahr noch Breslau zu besuchen, noch nicht Kenntniß gehabt und Allerhöchstdieselbe habe demgemäß eine große Freude zu erkennen gegeben, daß ein längst gehegter Wunsch nun in Erfüllung gehen solle.

Die beiden städtischen Behörden werden eine Glückwunsch-Adresse an Rector und Senat gelangen lassen. Die magistratualische Adresse, in welcher auch der Stipendien-Stiftung Erwähnung gethan, wird durch 4 Magistratsmitglieder, die Adresse der Stadtverordneten durch ihren Vorstand überreicht werden. — Hierauf wurde durch's Loos ermittelt, welche Mitglieder sich als Deputation bei den Universitäts-Jubelfestlichkeiten betheiligen sollen.

Auf eine Anfrage und Bitte des Vorstandes des Vereins für Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer: ob das Museum nicht in dem neuen Stadthause Raum finden könne? hat der Magistrat geantwortet: daß selbst dann, wenn die Baulichkeiten noch mehr, als bis jetzt projektirt, erweitert würden, kein Raum übrig bleiben werde.

=bb= Gestern Morgen gegen 10 Uhr marschirte das 1. Bat. des 50. Infanterie-Regiments zu einer Felddienst-Uebung in der Richtung nach Schwoitsch zu. Die Uebungen wurden von dem Bataillon präcise ausgeführt; es wurden Feldlager aufgeschlagen, Bivouacs gemacht, und erst heute Nacht kehrte das Bataillon wohlgemuth zur Garnison zurück.

=bb Sonnabend Morgens zwischen 6 bis 7 Uhr soll, wie verlautet, die Tragfähigkeit der neuen Sandbrücke seitens des Herrn Stadtbaurath v. Roux und einer städtischen Baukommission erprobt werden. Zu diesem Behufe sollen 4 Wasserwagen, complet bespannt, die Probefahrt in der Art machen, daß sie sich im Trabe kreuzen, um Spannung und Tragfähigkeit feststellen zu können. Nach erfolgter Prüfung soll die Brücke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Pflasterung der Neuen-Sandstraße dürfte bis dahin auch vollendet sein. Bereits wird seit einigen Tagen die Fußpassage der neuen Brücke durch das Publikum sehr fleißig benützt.

= [Die constitutionelle Bürger-Ressource] in Meyers Etablissement wird am nächsten Mittwoch ein Jubelfest feiern bezüglich auf die glückliche Errettung Seiner Majestät des Königs bei dem badener Attentat. Die Feier soll eine glänzende, der Ressource würdige sein. Den Redeakt, welcher sich als der Centralpunkt der Feier bestimmt, wird auf daß Gesuch des Ressourcenvorstandes Consistorialrath Dr. Böhmer vollziehen.

=X= Vorgestern traf der Garten-Inspector Sr. Exc. des Herrn Grafen Renard von Gogolin mit dem oberschlesischen Bahnzuge hier ein, um sich demnächst auf der märkischen Bahn nach Berlin zu begeben und eine kostbare Aloe nach Sanssouci zu bringen, die Sr. Majestät dem Könige von dem Herrn Grafen R. zum Geschenk gemacht worden. Diese seltene Pflanze ist 137 Jahr alt, war gerade in der Blüthe und trug Blätter von nahe an 5 Fuß Länge. Die Stärke des Stammes war die eines männlichen Armes. Ein zahlreiches Publikum verweilte bis zur Abfahrt vor dieser herrlichen Blume.

=X= Nahe daran zu verregnen, ging das Seiffert'sche Gartenfest in Rosenthal sammt Illumination doch in Scene und hatte wie gewöhnlich einen großen Kreis von Theilnehmern herbeigezogen. Die Ausstattung der einzelnen Arrangements läßt kaum etwas zu wünschen übrig, die bunte Erleuchtung, erleichtert durch die übersichtliche Lage des Gartens ist von ganz besonderem Effekt, nur bleibt in Hinsicht des Comforts zu tadeln, daß die Speisetafel viel zu klein ist und daher den hungrigen Gast gerade nicht zuvorkommend behandelt.

✉ **Liegnitz,** 31. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am verflossenen Montage fand als patriotisches Freudenfest für die glückliche Errettung Sr. Maj. des Königs ein Frei-Concert im Schießhause vom Musikdirektor Bilse und seiner Capelle ausgeführt, statt. Eine große Anzahl Zuhörer aus allen Ständen war anwesend. Dem Programm, namentlich patriotische Stücke enthaltend, war noch ein Jubelfest-Marsch von Bilse, Sr. Majestät dem Könige Wilhelm von Preußen gewidmet, einverleibt. Alle Piecen wurden mit der bekannten Präcision und Virtuosität exekutirt und mit dem lautesten Beifall aufgenommen. Herr Oberbürgermeister Böck hielt eine kurze Anrede an die Versammelten, worin er mit treffenden Worten den patriotischen Gefühlen für den geliebten Monarchen Ausdruck verlieh. Ein dreimaliges Hoch auf den König, worin Alle begeistert einstimmten, bildete den Schluß der Rede. Als es Abend wurde, gewährten die herrlich leuchtenden Flammen des Gases, namentlich der gekrönte Namenszug des Königs gleichsam ein Brillantfeuer durch die mannichfach belebten Menschengruppen und das saftige Grün der Bäume und Pflanzen einen bezaubernden Anblick. Erst nach 10 Uhr endete das patriotische Concert. — Nach der Rückkehr des Herrn Oberbürgermeister Böck von der Badekur werden durch dessen Anordnungen an vielen Orten auf den Straßen die früher bereits bestimmten Pflasterungen und Baulichkeiten vorgenommen. Besonders wird rüstig an der Passage vor der Büsserstraße nach der Wallstraße zu gebaut, so daß binnen kurzem der Weg von der Mitte der Stadt bis außerhalb derselben vollendet sein wird und wiederum ein bedeutender Fortschritt in den Verkehrsverhältnissen unserer Commune gewonnen sein dürfte. Auch mit der Regulirung des Pfortenplatzes wird energisch vorgegangen. — Montag Nachmittag wurde unsere Stadt durch einen Generalmarsch, der seitens des hier garnisonirenden Königs-Regiments stattfand, alarmirt. Es sollen dieses Vorübungen für den Felddienst sein und dürften sich im Laufe nächster Tage noch manchmal wiederholen. Morgen wird das Militär zum Bivouac nach Kaltwasser marschiren. — Aus der Zahl der 22 Aspiranten, welche sich zum hiesigen Rektor- und Prorektor-Amt an der höheren Töchterschule gemeldet haben, sind 6 in die engere Wahl gekommen und werden in der Mitte nächsten Monats die Probelektionen behufs der Wahl zu einer der benannten Stellen vorgenommen werden. — Bei der hiesigen Stadtschule ist an die Stelle des Lehrers Schiller, welcher Liegnitz verläßt, der Lehrer Niepelt aus Hainau gewählt worden. — Man hat hier vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß Wohnungen für kleine Leute sehr rar sind und dieselben durch Mangel an für sie passende Logis in große Verlegenheit versetzt sind. Es könnte Jemand durch Herrichtung von Gebäuden für Leute aus dem Arbeiterstande sich ein Verdienst im doppelten Sinne erwerben. — In der letzten stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung am Sonnabend ward über den vortrefflichen Zustand unserer Communal-Finanzen Bericht erstattet und beschlossen, eine Extra-Amortisation der Stadtschulden von 1800 Thlr. eintreten zu lassen, wobei den betreffenden Beamten, sowie überhaupt der ganzen Verwaltung die ungetheilteste löblichste Anerkennung zu Theil ward.

△ **Dyhernfurth,** 31. Juli. Gestern Nacht um 12 Uhr entstand im Vorwerk Ganserau, zur hiesigen Herrschaft gehörig und von ihrem Oberamtmann Grosser in Gloschkau mitgepachtet, Feuer, welches den Schafstall und eine damit verbundene Scheuer einäscherte. Leider hat der Herr Pächter dabei einen herben Verlust erlitten, da 50 Schafe, eine große Partie noch ungedroschener Rübsen und den armen Hofegärtnerfrauen ihr Nachrechgetreide an Roggen und Gerste mitverbrannte. Das Feuer muß durch ruchlose Hand angelegt worden sein; denn die Bewohner des Vorwerks schliefen schon, als der Schafstall an einer nach dem Felde gelegenen Giebelseite zu brennen anfing, und ist es der Windstille und den rasch herzugeeilten Spritzen aus der Nähe zu danken, daß nicht das ganze Vorwerk niederbrannte, dessen Strohdächer zu wiederholtenmalen von dem Flugfeuer in Brand geriethen. — Der Sturm am vergangenen Sonntage hat auch hier mannichfachen Schaden angerichtet und viele sehr schöne Bäume des Parks entwurzelt. — Der Herr Graf Lazareff ist gestern angekommen.

S. **Ohlau,** 31. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] In der heutigen Sitzung des ohlauer Kreistages wurden zu Taxatoren zum Zweck der Ausführung des neuen Grundsteuer-Gesetzes gewählt: die Rittergutsbesitzer v. Reibnitz auf Hökricht und Schacht auf Sackerau und die Erbscholtiseibesitzer Dierschke in Knieschwitz und Gerlach in Rodeland; zu deren Stellvertreter die Rittergutsbesitzer v. Eicke auf Poppelwitz und Stein auf Kochern, ferner der Gutsbesitzer Weinert aus Ohlau und der Scholz Seidel in Klosdorf. — Vor Beginn der Tagesordnung ergriff der Vorsitzende, Landrath v. Prittwitz, das Wort und brachte, indem er in einer kurzen, kräftigen Ansprache an die jüngsten Vorfälle in Baden erinnerte, auf Se. Majestät den König ein Hoch aus, in das die Versammlung, sich von ihren Plätzen erhebend, freudig einstimmte. — Der Kreistag schloß mit der Verlesung eines Dankschreibens, welches die Gemeinde Ottag für die ihr bewilligten Mittel zur Ausführung von Schutz-Anlagen gegen Hochwasser an die Kreis-Versammlung gerichtet hatte. — Zum Zweck der Zeichnung von Beiträgen für das in Breslau zu gründende Universitäts-Stipendium ist hier ein Comite, in der Person des Rechtsanwalt Engelke und Kreisrichter Grützner zusammengetreten, welches sich die Förderung des Unternehmens, das auch in unsern Kreisen allseitige Unterstützung findet, recht angelegen sein läßt. — Nachdem die Stadt im Laufe dieses Sommers wieder einen Theil der noch erforderlich gewesenen Schutz-Dämme gegen Hochwasser innerhalb des Bereichs ihrer Liegenschaften ausgeführt, soll noch in diesem Herbste die gußeiserne Wasserleitung nach demjenigen Theile des vorstädtischen Bezirks fortgeführt werden, welcher des fließenden Wassers zunächst bedarf. Der Umstand, daß der allgemeine Nutzen des, im Jahre 1856 hier neu erbauten Wasserwerkes mehr und mehr erkannt wird, läßt erwarten, daß die städtischen Behörden ihren Plan, das ganze Unternehmen in den nächsten Jahren zu vollenden, um so mehr fördern werden. — Die Lieferung der eisernen Röhren hat auch in diesem Jahre die Maschinenbau-Werkstätte von E. Hoffmann und Comp. in Breslau, in welcher die Maschine zur Wasserkunst selbst gefertigt wurde, übernommen.

E. **Ohlau,** 31. Juli. [Kindesmord.] Ein Verbrechen, welches jeden Menschen mit Grauen erfüllt, ist vor nicht langer Zeit in dem anstoßenden Dorfe Baumgarten verübt, und gestern entdeckt worden. Der Knabe Ernst Furok, 9 Jahre alt, ein außerehelicher Sohn des Hofegärtners Ernst Kille, hielt sich seit längerer Zeit bei Letzterem auf. Schlechte Behandlung seitens seines Vaters so wie seiner Stiefmutter, mochten die Ursache sein, daß er denselben öfters entlief, und nicht früher zurückkehrte, als bis er polizeilich seinem Vater zugeführt wurde. Ein Gleiches geschah vor circa vier Wochen. Am 17. Juli machte auf vorangegangene Anzeige des Kille, das Landraths-Amt bekannt, daß der Knabe Ernst Furok seinem Vater wieder entlaufen sei. — Verschiedene Umstände ließen den mit der Aufsuchung des Knaben beauftragten Gendarm Philipp vermuthen, daß der Knabe getödtet worden sein könne. Derselbe durchsuchte daher die Wohnung des Kille. An einer Stelle in der Kammer erschien der Boden locker, es wurde nachgegraben, und 5 Fuß tief in der Erde fand man die Leiche des Ernst Furok bereits stark in Verwesung übergegangen. Der inzwischen hinzugekommene Vater gestand alsbald die schaudererregende That ein, indem er angab, daß er, nachdem er vor den Augen des Kindes das Loch gegraben, dasselbe demnächst mit einer eisernen Schaufel zweimal vor den Kopf geschlagen und getödtet habe. Die Section hat auch, wie man hört, ergeben, daß der Schädel des Kindes mit einem scharfen Instrument zweimal gespalten worden ist. Der Mörder, welcher ebenfalls ein umfassendes gerichtliches Geständniß abgelegt hat, soll eine große Gleichgiltigkeit und Ruhe bewahren, und angeben, daß er mit voller Ueberlegung die That vollbracht hat, um einmal Ruhe zu haben.

N. **Kosel,** 1. August. Der verflossene Monat hat unserm Kreise manchen Unfall gebracht. Am 31. ertrank zu Sackenhoym beim Baden in der Birawka die Kretschmertochter Johanna Wintzeck, und der dortige Ortsschulze Constantin Gabriel, welcher, zur Hilfe herbeigerufen, in dasselbe Wasser sprang, um jene aus ihrer Gefahr zu befreien, fand in Folge eines Schlaganfalles ebenfalls augenblicklich seinen Tod. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Am 29. brannten in Podlesie elf Stellen ab. — Am 28. entzündete der Blitz in Reinschdorf eine Scheune, welche niederbrannte, und am 20. brannten zu Klein-Nimsdorf die Gebäude zweier Rustikal-Besitzungen nieder.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Seit dem 30. Juli befindet sich der königl. Musikdirector Herr A. Hesse hier, um über unsere Orgel in der Peterskirche, die reparirt werden soll, ein Urtheil abzugeben. — Der alte graue Granitblock, welcher den jetzt geebneten Begräbnißplatz der in den hiesigen Lazarethen verstorbenen Krieger von 1813 bezeichnen soll, ist vor einigen Tagen im Park aufgestellt worden und soll nun noch eine glattgearbeitete Platte daran kommen, worauf ein Kreuz mit der Jahreszahl 1813 eingemeißelt wird. Uebrigens wird der Stein mit Epheu umpflanzt werden. — Nächsten Herbst wird vom hiesigen Gartenbau-Verein eine Blumen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung veranstaltet werden. — Heute feierte Herr Gasthofsbesitzer Müssig mit seiner Gattin das goldene Ehe-Jubiläum. — Am 15. August werden 2 Schüler der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule das Abiturienten-Examen machen. — Zu dem in Breslau stattfindenden 50jährigen Jubiläum der Universität werden sich auch von hier viele ehemalige Commilitonen der Universität begeben. Bei dem gleichzeitig stattfindenden Turnfeste wird der hiesige Turnverein durch einen Deputirten vertreten sein. — Der traurige Unglücksfall, der den Sohn des Seifensiedermeisters Greulich betroffen, hat leider in seinem Gefolge noch ein weiteres Mißgeschick gehabt. Diaconus Hergesell, der sich zu der Familie begeben hatte, um dort als Seelsorger Trost zu bringen, stürzte gestern auf seiner Rückkehr beim Durchgang durch die Föhr'sche Brauerei einige Tritte hinunter und hat den Arm gebrochen, so daß er voraussichtlich auf einige Zeit verhindert sein wird, seinem Amte vorzustehen.

† Lauban. Der hiesige Magistrat hat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, daß in Zukunft bis auf Weiteres für die Theilnahme an dem Turnunterrichte bei der Elementarschule ein Turngeld nicht erhoben, der den Turnunterricht leitende Lehrer vielmehr aus der Schulkasse remunerirt wird. — Es ist auch in unserer Nachbarstadt Rothenburg ein Turnverein gegründet worden.

△ Löwenberg. Bei dem am 29. Juli abgehaltenen ersten Viehmarkte waren aufgetrieben: 240 Stück Rindvieh, 98 Pferde, 600 Schweine, ebenso einige Kälber und Esel nebst verschiedenem Federvieh.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im August.

Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Grundstück 19 des Universitätsplatzes, abg. 4356 Thlr. — 15. August 11 Uhr — Stadtger. I. Abth. Breslau.

Gr. Schönwald, Freistelle 2, abg. 640 Thlr. — 16. August 11 Uhr — Kreisger.-Comm. I. Bez. Festenberg.

Groß-Ossig, Häuslerstelle 14, abg. 2371 Thlr. — 22. August 10 Uhr — Kreisger.-Deput. Trachenberg.

Pronzendorf, das Schäfer-Etablissement, bestehend aus 1 massiven Wohngebäude mit Stallraum, Backofen, Gartengrundstück nebst Baustellen, zus. 2 M. 65 □R. — 16. August 10 Uhr — vor dem Reg.-Commiss. Reg.-Assessor Pohl zu Pronzendorf, Kr. Steinau.

Reg.-Bezirk Liegnitz.

Lucknitz, Halbbauergut 2, abg. 3444 Thlr., Wiese von 2 M. 172 □R., abg. 150 Thlr. — 31. August 11¼ Uhr — Kreisger.-Comm. Muskau.

Schmiedeberg, Haus 256a., abg. 898 Thlr. — 23. August 11 Uhr — Kreisger.-Commiss. Schmiedeberg.

Dittersbach, Bauergut 61,. abg. 3301 Thlr. — 7. August 11 Uhr — Kreisger.-Commiss. Liebau.

Oyas, Häuslerstelle 52, abg. 730 Thlr. — 6. August 11 Uhr — Kreisger. II. Abth. Liegnitz.

Kauder, Bauergut Nr. 1, abg. 10,087 Thlr. — 16. August 10 Uhr — Kreisger. II. Abth. Striegau.

Dippelsdorf, Bauergut 5, abg. 4715 Thlr. — 13. August 2 Uhr. Nachm. — Kreisger. II. Abth. Löwenberg.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Nachdem die Commission der beeideten Sachverständigen für Sämereien aller Art dahier angezeigt hat, daß dieselbe bei den ihr amtlich obliegenden Feststellungen der Qualität von Raps und Rübsen davon ausgeht,

daß guter, gesunder Winterraps, so wie desgleichen Winterrübsen, Durchschnittsqualität 1861er schlesischer Erndte trocken und dumpffrei sein müsse, **Schimmelkörner nur in sehr unbedeutendem Maaße** sich vorfinden dürfen, im Uebrigen die Bestimmung der Lieferbarkeit dem Ermessen der Commission nach Würdigung des besonderen Falles überlassen bleiben müsse,

so wird solches hierdurch bestätigt und zur Kenntniß gebracht.

Breslau, den 31. Juli 1861.

Die Handelskammer.

Breslau, 31. Juli. [Wollbericht.] Bei recht schleppendem Geschäft wurden im Juli circa 3200 Ctr. Wolle abgesetzt, größtentheils an rheinländische und andere inländische Fabrikanten und Händler; auch für englische und französische Rechnung geschahen einige Käufe. Die Preise stellten sich etwas niedriger als im Frühjahrs-Wollmarkt. Lammwollen sind vernachläßigt. Das bestehende Lager ist groß, und bietet reiche Auswahl meist gut behandelter Wollen; ansehnliche Zufuhren treffen täglich ein.

Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

[Produktenmärkte im Juli 1861.] Wenn im Allgemeinen im Hochsommer der Charakter des Geschäftes sich träger gestaltet als gewöhnlich, so ist dies beim Metallgeschäfte diesmal im erhöhten Maße der Fall. Die Spekulation fehlt gänzlich, und auch das Consumgeschäft in den meisten Artikeln ist auf einen geringen Stand zurückgekommen. Da das Angebot überwiegt, so sind die Preise gedrückt und lassen keinen oder doch nur einen sehr kleinen Gewinn. Bei vielen Artikeln sind die Notirungen nur nominell oder fehlen fast ganz. Erfreulich für Schlesien ist es, daß sowohl unsere Stückkohlen, als auch unser Roheisen auf dem berliner Markte mit den englischen Produkten erfolgreich zu concurriren anfängt.

Roheisen, schottisches in Glasgow 48—50 Sh. pr. Ton; dasselbe in Berlin auf Lieferung 45—47½ Sgr., loco dort 1½—2 Sgr. höher, englisches 42½ Sgr., schlesisches Holzkohlen-Roheisen 55 Sgr., Coaks-Roheisen 45—42½ Sgr. pr. Ctr. In Breslau ersteres 40—48, später 42—50, letzteres 32—35 Sgr. pr. Ctr.

Stabeisen. In Berlin nur zum Consum bei völlig unveränderten Preisen; ebenso in Breslau, Walzeisen 3¼—3⅓, Schmiedeeisen ab Oppeln 3½—4 Thlr. pr. Ctr. Kesselbleche in Berlin, Grundpreis 5⅔ Thlr., alte Schienen in Posten 1¾—1⅚ Thlr., im Detail 1¹¹⁄₁₂—2⅓ Thlr. pr. Ctr.

Zink. In Breslau gewöhnliche Marken 4 Thlr. 26—26½ Sgr., in Berlin, indessen ab Breslau, dieselben 4 Thlr. 27½—28½ Sgr., W. H. Marke 5 Thlr. 3—4 Sgr. pr. Ctnr. Loco dort finden wir im Detail 5⅔, 5½—6⅓ Thlr. pr. Ctr. In Hamburg fanden geringe Umsätze zu 10 Mk. 12 Sch. pr. Ctr. statt. In London notirte man 15⅔ ls. pr. Ton.

Blei, tarnowitzer in Breslau 7⅙ Thlr., sächsisches 6⅔ Thlr. pr. Ctnr. In Berlin letzteres 6⅔—6½ Thlr., harzer 7 Thlr., spanisches 8¼—⅙ Thlr. pr. Ctnr.

Bleiglätte, tarnowitzer in Breslau 7⅓ Thlr. pr. Ctr.

Kupfer, russisches in Breslau 34—39 Thlr., dasselbe in Berlin je nach Marke 34—37 Thlr. (nominell), englisches, schwedisches und australisches zu 32—33 Thlr. pr. Ctr. im Detail verkauft. In Posten, freilich nominell, noch um 1 Thlr. billiger.

Zinn. Da die Auktion in Holland zu 69 Fl. pr. Ctr. ausgefallen, sanken die Preise für Posten in Berlin auf 41—40⅔ Thlr. pr. Ctr., während im Detail 43, 42½—42, 42—41½ Thlr. bezahlt wurden. In Breslau finden wir die Notiz zu 43—44 Thlr.

Steinkohlen, an englischen in Berlin waren nur Nußkohlen begehrt. Stückkohlen finden wir zu 17½—19 und 18½—19 Thlr. pr. Last notirt, sie fanden aber wenig Begehr und mußten den oberschlesischen Stückkohlen weichen, die zu 18½—18 Thlr. pr. Last beliebter waren. Nußkohlen, doppelt gesiebte, fanden in den kleinen Quantitäten, wie sie ankamen, willige Nehmer zu 17—18, 17⅓—18½, 18—19⅓ Thlr. pr. Last. Coaks wurden zu 16—16½ Thlr. pr. Last notirt, schlesische Kleinkohlen zu 15 Thlr. In Breslau galt die pr. Tonne Stückkohlen 24½—26⅓, Würfelkohlen 19⅓—21 Sgr. (W. d. S. V. f. B.- u. H.)

† **Breslau,** 1. Aug. [Börse.] Bei wenig veränderten Coursen war die Stimmung fest. National-Anleihe 58⅔—58⅝, Credit 62½ Geld, wiener Währung 72¾ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 114¼ bis 114⅓ gehandelt, Oberschlesische bei 124 stark offerirt. In Fonds wenig Umsatz, schlesische Bankantheile 84 bezahlt.

Breslau, 1. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) feste Stimmung; pr. August 43 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 43 Thlr. Gld., September-Oktober 43 Thlr. Gld., Oktober-November 41¾—42½—42¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai 42½ Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco, pr. August und August-September 12 Thlr. Br., September-Oktober 11⅞ Thlr. bezahlt, 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., 12 Thlr. Br., Oktober-November 12⅓ Thlr. Br., November-Dezember 12⅙ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; gek. 6000 Quart; loco 19⅔ Thlr. bezahlt, pr. August und August-September 19 Thlr. bezahlt, September-Oktober 18⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 17⅔ Thlr. Gld., April-Mai —.

Zink 500 Ctr. à 4 Thlr. 28 Sgr., 1000 Ctr. 4 Thlr. 28½ Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 1. Aug. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Telegraphische Nachrichten.

London, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Griffith den Wunsch aus, daß die Regierung die Depeschen Dunlop's (des Attaché's der englischen Gesandtschaft in Wien, welcher sich eine Zeit lang in Ungarn aufhielt) vorlegen möge. Lord Palmerston verweigerte die Vorlegung, weil die Schriftstücke confidentieller Natur seien. England, bemerkte er, bleibe dem österreichisch-ungarischen Zwiespalte gegenüber streng neutral. Er wolle keinerlei Meinung äußern, aber doch dem Wunsche Ausdruck leihen, daß Oesterreich durch eine friedliche Beilegung des obwaltenden Conflictes eine mächtige Großmacht bleiben möge.

Mit einer Beilage.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [81]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Fest-Programm

des Senats. — **der Corps.**

Donnerstag, den 1. August 1861.

Abends 9 Uhr: Versammlung der Abgeordneten beim Rector.

Nachmittags 5 Uhr: Allgemeiner Convent der Fest-Theilnehmer und Vertheilung der Zutrittskarten im Hotel Zettlitz. Concert.

Freitag, den 2. August 1861.

Früh 11 Uhr: Feierlicher Empfang der Abgeordneten im Musiksaale der Universität.

Abends 7 Uhr: Reünion im Lokale der Humanitäts-Gesellschaft.

Abends 6½ Uhr: Festvorstellung im Theater, für welche eine Anzahl Billets reservirt sind.

Nach Beendigung derselben:
a. allgemeiner Fackelzug.
b. Versammlung der einzelnen Corps zur Specialfeier:
Lusatia: Zettlitz Hotel.
Borussia: Königsplatz 3b.
Silesia: Börsenkeller.
Marchia: Gorkauer Keller.
Bonner und Heidelberger Corps: Weißer Adler.

Sonnabend, den 3. August 1861.

Früh ½9 Uhr: Gottesdienst.

10 Uhr: Festzug vom Rathhause aus, an dem die Corps Theil nehmen.

Nachmittags 3 Uhr: Festmahl.

Abends 8 Uhr: Commers im Wintergarten.*)

*) Die zu haltenden Toaste und Reden sind dem Comite vorher anzuzeigen.

Sonntag, den 4. August 1861.

Früh 11 Uhr: Ehrenpromotionen aller Fakultäten in der Aula.

Nachmittags und Abends: Reünion im Universitätskreise.

Nachmittags 3 Uhr: Umzug zu Wagen durch die Stadt nach dem Wintergarten.

Abends 5 Uhr: Festdiner im Wintergarten.

Montag, den 5. August 1861: Fest der Stadt.

Allgemeiner Versammlungsort vom 31. Juli ab: der Garten und reservirte Lokalitäten in Zettlitz Hotel. [817]

Nationalverein.

Da gewiß viele Bewohner unserer Provinz, welche das Jubelfest nach der Hauptstadt führt, die Gelegenheit benutzen wollen, dem Nationalvereine beizutreten, so sind während dieser Zeit nicht blos bei mir, Ring Nr. 20, 2 Treppen, sondern auch in den Geschäftslokalen [674]
des Hrn. Kaufmann **Grund**, Ring Nr. 26, im goldnen Becher, und
des Hrn. Kaufmann **Laßwitz**, Schuhbrücke Nr. 34,
die Listen zur Unterzeichnung für Fremde und Einheimische ausgelegt.

Nach den Statuten muß die Unterzeichnung eigenhändig erfolgen und zugleich der Beitrag, welcher mindestens jährlich 1 Thlr. beträgt, entrichtet werden.

Ferd. Fischer, Geschäftsführer für Schlesien.

Berichtigung. Ein Referent der Schlesischen wie der Bresl. Zeitung vom 1. d. M. über eine neuerdings von mir gefertigte photographische Aufnahme des hiesigen Universitätsgebäudes bringt nebenher die Bemerkung, daß Herr Wölfl seinem bekannten Oelgemälde, das alte Leinwandhaus zu Breslau darstellend, eine von mir später gefertigte Photographie desselben Gebäudes zu Grunde gelegt haben soll. Wer sich die Mühe des Vergleiches beider Arbeiten geben will, wird aus der wesentlich verschiedenen Stellung der Hauptgegenstände im Bilde und der daraus folgenden Abweichung der perspectivischen Linien, sowie auch aus dem Vorhandensein und Fehlen mancher Beiwerke am Hause selbst und in dessen Umgebung nicht nur einen auffallenden Unterschied in Betreff des Standpunktes, sondern auch hinsichtlich der Zeit bei der Aufnahme des Motivs erkennen. So viel zur Berichtigung eines Irrthums, der gewiß nur dadurch entstanden ist, daß der Referent unterlassen hat, sich durch den Augenschein von der Verschiedenheit der Bilder zu nberzeugen. Breslau, den 2. August 1861. [816]

A. Lau, Hofphotograph.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben:

Portrait Sr. Magnif. d. Rector und ord. Professor
Dr. C. J. Braniss.

Gez. von **R. Eitner.** Lithogr. und Druck ven **W. Loeillot.** Berlin. Fol. Preis 15 Sgr. Mit Tondruck-Einfassung 22½ Sgr. Auf chines. Papier 1 Thlr. [812]

Die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41, der königlichen Bank schräg über,

empfiehlt bei Gelegenheit der hier anwesenden fremden Herrschaften ihr grosses Lager aller Sorten Concept-, Canzlei- und Postpapiere, unter denen sich besonders die [803]

echt englischen Briefpapiere

als etwas selten Schönes auszeichnen. — Ferner

Wiener Leder-Waaren,

bestehend in

Photographie-Albums,

Brieftaschen, Schreibmappen, Skizzenbücher, Portemonnaies und noch viele andere wegen ihrer gediegenen Arbeit und Haltbarkeit empfehlenswerthe Gegenstände. Briefpapiere werden ohne Preiserhöhung mit Namen gestempelt, und kann dies sofort geschehen.

Auch wird der jetzt so beliebte

englische Buntdruck

auf Briefpapiere schleunigst und höchst sauber angefertigt.

Die Verlobung [1061]
unserer Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Hrn. **Paul Reimann** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Dobrojewo, den 30. Juli 1861.
Petzel, nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Schreyer.
Elfriede Schreyer, geb. **Stoller.**
Breslau, den 30. Juli 1861. [1066]

Heute Nachmittag um 4 Uhr verschied unser 1 Jahr 4 Monat altes Töchterchen **Hedwig**, in Folge von Zahnkrämpfen. Diese betrübende Anzeige unsern Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Katscher, den 31. Juli 1861. [807]
Apotheker **Volkmer** und Frau.

Die glückliche heut Mittag 1 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Kutta**, von einem munteren Knaben beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 1. August 1861.
[1073] **G. F. Lübeck.**

[Verspätet.]
Nach schweren, schmerzvollen Leiden, auf seiner Rückreise von Cudowa, verschied heute Früh 12½ Uhr in Breslau, sanft im festen Glauben an seinen Erlöser, unser theurer, heißgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Julius Gustav Böhm**, in seinem 69. Lebensjahre, fern dem Schauplatz seines mühevollen Wirkens. In tiefem Schmerz widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung und bitten um stille Theilnahme. [796]
Tarnowitz, den 28. Juli 1861.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 30. d. M. verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber Herr Dr. **Ernst Robert Schmidt**, Proroktor an der biesigen höheren Stadtschule, im Alter von 43 Jahren 2 Monaten — ein gewissenhafter Lehrer, liebenswürdiger College, treuer Freund und geliebt und aufrichtig betrauert von Allen, die ihn kannten.
Löwenberg, den 31. Juli 1861. [1058]
Der Magistrat.
Das Lehrer-Collegium.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Amalie Kahrweg in Bremen mit Hrn. Louis Rex in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Oberförster Ludwig v. Uklanski mit Frl. Marie Brunnemann in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Rud. v. d. Osten mit Frl. Eveline v. Riesewand in Medenau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter Dr. Encke in Perleberg, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Einem in Gr.-Burschla, Hrn. Graf Bassewitz auf Raguth.
Todesfälle: Hr. Graf v. Bassewitz-Schlitz auf Burg Schlitz, Frau Rosalie Wickenkampf geb. Host in Weissenfels.

Geburt: Ein Sohn Hrn. J. Bieneck in Kloda.
Todesfälle: Frau Rosalie v. d. Decken geb. Blesson in Berlin, Frau Emilie Knoerrlich geb. Berger in Breslau.

Theater-Repertoire.
Freitag, 2. August. (Gewöhnl. Preise.) **Zur Feier des 50jährigen Jubiläums der hiesigen Universität.** 1) **Ouvertüre** von Beethoven. 2) **Prolog**, von Hrn. Dr. S. Meyer, gesprochen vom k. k. Hofburgschauspieler Hrn. Lewinsky. 3) **„Faust"**, von Göthe. Die Schüler-Scene und die Scene in Auerbach's Keller. (Mephistopheles, Hr. Lewinsky.) 4) **„Wallenstein's Lager."** Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. Musik von Zumsteg. — Anfang dieser Vorstellung um **6½** Uhr. Ende nach **½9** Uhr.
Sonnabend, 3. August. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: **„Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina."** Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Auber.

Sommertheater im Wintergarten.
Freitag, den 2. August. (Kleine Preise.) **„Der Empfehlungsbrief."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.
Montag, den 5. August 1861.
Grosses Vauxhall.
Fahnenschmuck. Doppel-Concert. Illumination. Feuerwerk. Theater-Vorstellung.

Universitäts-Jubiläum.

Das unterzeichnete Comité zeigt hierdurch an, daß **am 6. August** ein Zobtencommers stattfinden wird. [965]
Das Programm hierzu ist folgendes:
1) Solenne Ausfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt.
2) Commers auf dem Markte zu Zobten.
3) Besteigung des Zobten den 7. August Früh.
4) Nachmittagsconcert in Rosalienthal.
Die Feier des Commerces soll möglichst genau nach den historischen Erinnerungen eingerichtet werden und werden hierzu sämmtliche alte Herren eingeladen. Jeder Theilnehmer wird ersucht, sich bis zum 2. August bei den Unterzeichneten zu melden und den Beitrag von 2½ Thlr. zu entrichten.
Das Comité zur Feier eines Zobten-Commerces.
Im Auftr.: **Th. Thiemann**, stud. phil., Ketzerberg 20.
Adolph Kuhn, stud. th. ev., Kupferschmiedestraße 34.
Albrecht Kunth, stud. phil., Breitestraße 4/5.

Turn-Verein.

Sonntag den 4. August
Fahnenweihe und Turnfest.
Von 8 Uhr Morgens ab, Versammlung im Café restaurant.
Riegen-Eintheilung und Ausgabe der Fest-Auszeichnung.
11 Uhr: Besprechung über Turn-Angelegenheiten.
3½ Uhr: Nachmittags-Versammlung im Schießwerder.
4½ Uhr: Abmarsch nach dem Turnplatz, Weihe, Art und Turnen.
7 Uhr Abends: Zug mit der Fahne nach der Stadt, Abgabe derselben beim Vorsitzenden und Rückmarsch nach dem Schießwerder.
8½ Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen.
Die Mitglieder können die Fest-Auszeichnung täglich auf dem Turnplatz in Empfang nehmen.
Die Zeichnung zur Theilnahme am gemeinschaftlichen Abendbrot wird Freitag Mittag geschlossen. Die Listen liegen bei Hrn. **Dobers u. Schultze**, Albrechtsstraße Nr. 6 aus.
[809] **Der Vorstand.**

Schießwerder.

Sonntag, den 4. August 1861:
Großes Concert
zur **Fahnenweihe** und **Turnfest** des hiesigen Turn-Vereins, ausgeführt von der Kapelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Faust. Anfang 3¼ Uhr.
Billets à 2½ Sgr. pro Person, mit welchen der freie Eintritt auf den Turnplatz verbunden ist, sind von heute ab zu haben bei den Herren: [744]
M. Sckuhr, Schweidnitzerstr. Nr. 9.
Hugo Harrwitz u. Co., Ring Nr. 39.
Friedländer u. Littauer, Ring Nr. 18.
Gebr. Frankfurther, Graupenstr. 18.
Dobers u. Schultze, Albrechtsstr. Nr. 6.

Im lith. Instit. v. **E. Kretschmer**, Schuhbrücke 76, ist erschienen und zu haben:
Gedenkblatt zur Universitäts-Jubelfeier.
Bogenformat. Preis 15 Sgr. [1079]

Drei junge und ein alter **Affenpinscher** sind zu verkaufen Klosterstr. 36 par terre.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	337,830	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	60,660	„
Wechsel	1,582,870	„
Lombard-Bestände	164,720	„
Effekten	6,610	„
Grundstück und diverse Forderungen	48,870	„

Passiva.

Noten im Umlauf	967,960	„
Forderungen von Correspondenten	8,880	„
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	140,580	„

Posen, den 31. Juli 1861. [808] **Die Direktion.** Hill.

Verpachtung. [794]

Die nachbenannten, in den Kreisen Gleiwitz und Groß-Strehlitz in Oberschlesien belegenen Fürstlichen Domainen-Güter werden von Johannis 1862 an auf 12 bis 18 Jahre im Wege der Submission anderweit verpachtet werden:

	Acker.		Wiese.		Weide, Wege, Teiche 2c.		Gesammt-Fläche.	
	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.
1. Ujest, Schloßgut	723	7	71	109	36	33	830	149
2. Ferdinandshof mit Kopanina	1213	7	71	14	16	31	1300	52
3. Goy, Stodolkau und Wiedzierow	849	47	139	94	255	98	1244	59
4. Kaltwasser und Klutschau	2248	147	150	—	135	127	2534	94
5. Chechlau	1474	51	220	117	81	156	1776	144
6. Lohnia mit Henrica-Höhe	1770	23	217	159	39	99	2027	101
7. Bitschen mit Tatischau und Cziochowitz	1718	55	288	92	149	143	2156	110
8. Klyszow	600	—	20	94	7	72	627	166
9. Rudna und Laskarzowka	927	65	124	29	207	167	1259	81

Die nähere Beschreibung dieser gut arrondirten Güter, welche sämmtlich nur 1 bis 2 Meilen von den Kreisstädten Gleiwitz, Groß-Strehlitz und Kosel und nur ¼ bis ½ Meile von der Oberschlesischen Eisenbahn entfernt liegen, und deren Boden zum größeren Theile zu Klee-, Raps- und Weizen-Bau geeignet ist, so wie die Beschreibung der dazu gehörigen, in gutem baulichen Zustande zur Uebergabe kommenden Gebäude, desgleichen die Pachtbedingungen und die Regeln der Submission können in unserer Kanzlei dahier und bei der Fürstlichen Dominial-Verwaltung in Bitschin eingesehen werden, wie auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, Abschriften hiervon mitgetheilt werden.

Ebenso können die Pachtobjekte auf vorangegangene Anmeldung täglich in Augenschein genommen werden.

Die Pacht-Angebote, welche für jedes der vorgenannten Güter besonders abzugeben sind, wodurch jedoch eine Gesammt-Pacht mehrerer nicht ausgeschlossen ist, so wie der Nachweis über das erforderliche Betriebs-Kapital **sind bis zum 1. Oktober d. J.** versiegelt und mit der Aufschrift: „Pachtangebot für das Fürstliche Domainen-Gut N. N." portofrei an uns hierher einzusenden, worauf innerhalb vier Wochen Bescheid wegen des Zuschlags erfolgen wird.

Slawentzitz in Oberschlesien, den 1. August 1861.
Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direction.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [797]

Fest-Album,

herausgegeben vom literarischen Studenten-Verein
zum fünfzigjährigen Jubiläum der Universität zu Breslau
am 3. August 1861.
Miniatur-Format. 11 Bogen. Sehr elegant cartonirt. Preis 22½ Sgr.

Zu den bekannten billigen Abonnements-Bedingungen empfiehlt zur geneigten Theilnahme seine [814]
Leih-Bibliothek, Bücher- und Journalzirkel,
landwirthschaftliche Bibliothek,
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau.

Weberbauer's Brauerei.

Täglich großes Concert. [761]
Bei ungünstigem Wetter in den elegant renovirten Salons. — Anfang Abends 7 Uhr.

Wilhelm Bauer jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, [96]
empfiehlt sein in allen gangbaren Holzarten reich ausgestattetes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
so wie **Tapeten**, zu Fabrikpreisen.

Die eleg. neuen Oder-Wasser-Wannenbäder,
Zwingerstraße 6, neben der alten Anstalt, täglich geöffnet. [1076]

Amtliche Anzeigen.

Ediktalladung. [711]
Die Inhaber der untenverzeichneten schlesischen altlandschaftlichen Pfandbriefe werden nach §§ 126. 127. Titel 51 der Proz.-Ordn. hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Weihnachten 1861, spätestens in dem, auf
den 3. Februar 1862, Vormitt. 11 Uhr,
anberaumten Termine in unserem Kassenlokale hierselbst (Ohlauer-Straße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt und beziehungsweise an Stelle derselben neue Exemplare, oder, insoweit eine Kündigung stattgefunden, die Valuten an die Aufgebotsextrahenten werden verabfolgt werden. — Verzeichniß der Pfandbriefe:
1) die abgelösten landschaftlich kassirten Pfandbriefe: Nieder-Dziersno (Dzierschno) OS. Nr. 15, 24, 39 über je 20 Thlr.; Zaolschan OS. Nr. 9 à 40 Thlr., Nr. 14 à 50 Thlr., Nr. 10 à 20 Thlr.
Extrahenten: Ferdin. Nowack zu Gogolin; Gutsbes. Wilh. Freund zu Szczepanowiec.
2) die Pfandbriefe: Heinrichau'er ehem. St. G. M. Gl. Nr. 290; Muskau G. Nr. 527, 413; Gr.-Nädlitz B. B. Nr. 59 — über je 200 Thlr. — Primkenau G. S. Nr. 103; O. M. N. Dammer B. B. Nr. 88 — über je 100 Thlr. — Ob.-Peilau S. J. Nr. 96 à 30 Thlr., Jackschenau B. B. Nr. 5 à 20 Thlr. Extrahent: Müllermeister Rother zu Pasterwitz.
3) die Pfandbriefe Uhyst G. Nr. 84 à 100 Thlr. (Extrahent; Posam. G. Ruppert zu Frankenstein); Ujest B. L. Nr. 399 à 200 Thlr., Ob.-Nied.-Sapraschine Oe. M. Nr. 86 à 100 Thlr. (Extrahent: Stellenbes. Anton Zwiener zu Zadel); Krieblowitz B. B. Nr. 60 à 100 Thlr. (Extrahentin: unverehel. Luise Zedler zu Frankenstein); St. H. Plesse OS. Nr. 548 à 100 Thlr., Muskau G. Nr. 2085, Mittl.-Anth.-Nied.-Steine M. Gl. Nr. 140 — über je 50 Thlr. — (Extrahent: Zinngießer Fr. Przybilla zu Frankenstein); Rogau, Kr. Falkenberg, OS. Nr. 32 à 100 Thlr. (Extrahent: jüdische Gemeinde zu Frankenstein.)
Breslau, am 8. Mai 1861.
Schles. Generallandschafts-Direction.

[980] **Bekanntmachung.**
Die Chausseegeldhebestelle zu Rothkretscham bei Breslau, mit der Hebebefugniß von einer Meile, soll vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag den 12. August d. J.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Werderstr. Nr. 28, hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termin eine Kaution von 200 Thlr. zu erlegen hat. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns und im Sekretariat des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats, Wallstraße Nr. 4, hierselbst während der Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 17. Juli 1861.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[979] **Bekanntmachung.**
Die Chausseegeld-Hebestelle zu Klettendorf bei Breslau mit der Hebebefugniß von zwei Meilen, soll vom 1. Oktbr. d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag den 12. August d. J.,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr
in unserem Geschäftslokale, Werderstr. Nr. 28, hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 300 Thlr. zu erlegen hat. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns und im Sekretariat des königl. Provinzial-Steuer-Direktoriats Wallstraße Nr. 4 hierselbst, während der Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 16. Juli 1861.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1043] **Bekanntmachung.**
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Friedrich** ist der Kaufmann **Ernst Leinß** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 29. Juli 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1015] **Bekanntmachung.**
Die zwischen Freiburg und Striegau belegene Chausseegeld-Hebestelle I. zu Stanowitz mit einer 1¼ meiligen Hebebefugniß, soll höherer Anordnung zufolge zum 1. Oktober d. J. im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf
Montag, den 19. August d. J.,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.
Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 250 Thlr. in baarem Gelde, oder in preuß. Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.
Schweidnitz, den 22. Juli 1861.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auction. Dinstag, den 6. d. M. von 9 Uhr an sollen alte Taschenstraße 16 wegen Aufgabe eines Hotels gutgehaltene Möbeln, Betten, Wäsche, Porzellan, Messing und div. Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
E. Reymann, Auct.-Commissarius.

Bekanntmachung. [1042]
An der hiesigen Bürgerschule ist der **Prorektor-Posten** vakant. Derselbe ist dotirt mit 336 Thaler Jahresgehalt, einer Holzentschädigung von 34 Thaler jährlich und freier Wohnung. Falls der Turn-Unterricht von dem Träger des Postens ertheilt werden kann, wird hierfür ein Gehalt von 60 Thlr. bezahlt. Befähigte Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen melden und müssen Literaten, hauptsächlich auch Mathematiker sein. [1042]
Löwenberg, den 31. Juli 1861.
Der Magistrat.

Liebichs Etablissement.
Heute Freitag den 2. August:
am Vorabend
des Universitäts-Jubelfestes:
Großer Sommer-Ball
oder:
Eine Nacht in Breslau,
verbunden mit
brillanter Illumination
des Gartens
durch tausende von Gasflammen, Gas-Blumen, chinesischen Ballons, Transparents und bengalischer Beleuchtung.
Anfang 8 Uhr.
Billets à 5 Sgr. sind in den Commanditen der Herren: **Manatschal, Friedländer und Littauer** (Ring Nr. 18), **Nedler und Arndt** und **Schleh** (Schweidnitzer-Straße) zu haben.
Kassenpreis 10 Sgr. [793]

Weiss-Garten.
Heute Freitag den 2. August: [1077]
15. Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
Sinfonie Nr. 2 (D-dur) von Beethoven.
Ouverture z. Oper „Semiramis" von Catel.
Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Volksgarten.
Heute Freitag den 2. August: [810]
Militär-Konzert
und Vorstellung.
Anfang des Konzerts 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Zu der vom Staate garantirten
Hamburger
Staatsgew.-Verlosung
Ziehung 4. September,
in ihrer Gesammtheit enthaltend:
17,300 Gewinne
zum Gesammtbetrage von **Zwei Millionen Mark,** eingetheilt in **Treffer** von **80,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 12,000 Thlr.** u. v. a. sind beim Unterzeichneten [567]
ganze Original-Loose à 2 Thlr.
halbe dito à 1 „
viertel dito à ½ „
zu beziehen. Aufträge werden prompt und discret effectuirt. Pläne und Ziehungslisten erfolgen gratis und werden die Gewinne in allen Städten sofort in klingender Münze ausbezahlt.
Salomon Simon,
Effektenhandlg. u. Bankhaus,
Hamburg.

Das am 15. Juli übernommene
Hotel garni
Neue-Taschenstraße Nr. 4,
in der Nähe des Central-Bahnhofes und der Promenaden, habe ich der Neuzeit entsprechend **elegant** und **comfortale** eingerichtet, und erlaube mir dasselbe einem hochgeehrten reisenden Publikum bei zeitgemäßen Preisen hiermit bestens zu empfehlen; selbes eignet sich vorzugsweise für Herrschaften, welche wegen des Anschlusses der ersten Frühzüge die Stadt selbst nicht berühren wollen.
Auch erlaube ich noch meine **Küche** einer geneigten Beachtung zu empfehlen, und werden warme u. kalte Speisen, Dejeuners, Diners, Soupers zu jeder Zeit in und außer dem Hause auf Wunsch servirt. [793]
J. Geppert, Stadtkoch.

Vom 3. bis 24. August d. J. bin ich in Schweidnitz nicht anzutreffen.
[735] **Kluge,** Zahnarzt.

Von Rosenthal nach Breslau ist ein Regenschirm gefunden worden, abzuholen Bürgerwerder, Kaserne II, Stube 49.

6000 Thlr. erste Hypotheke auf ein großes neugebautes Haus sind sofort ohne Einmischung eines Dritten zu cediren. Näheres auf Adresse S. 52 Breslau poste restante. [1063]

40,000 Thlr.
sichere Hypothek auf Rittergüter werden unter annehmbaren Bedingungen sofort acquirirt. Näheres auf Adresse K. L. 200 Breslau poste restante franco. [1065]

Allen am Magen Leidenden
erlaube ich mir die von mir mittelst eines eigenthümlichen chemischen Prozesses dargestellten und nach vielfachen ärztlichen Begutachtungen längst vollständig bewährten
Pepsin-Pillen
zur sichern Beseitigung von **Magenübeln** zu empfehlen.
Die Schachtel derselben, für einen Monat ausreichend, nebst ausführlicher Gebrauchs-Anweisung wird gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme von 1 Thlr. aus meiner Officin versandt. Sachsa am Harze.
Apotheker **Hendess.**

Günstige Resultate sind die besten Empfehlungen, und für den Leidenden, der sich eines Mittels bedienen will, am meisten Vertrauen erweckend; darum möge von den vielen das nachstehende schätzenswerthe Dankschreiben hier eine Stelle finden.
Gnadenfrei b. Reichenbach in Schles., den 7. April 1861. [131]
Da die von Ihnen bezogenen **Pepsin-Pillen** meiner Frau sehr gute Dienste geleistet haben, so bitte ich Sie hierdurch noch um zwei Schachteln und bin ich Ihnen sehr dankbar, dass sie ein so probates Mittel veröffentlicht haben. **G. Hans.**

Hôtel de Paris in Dresden,
zunächst sämmtlicher Bahnhöfe und aller Sehenswürdigkeiten, schönste Lage der Stadt an der Elbe mit großem Garten, empfiehlt sich dem reisenden Publikum durch billige Preise, gute Küche und eine elegante und bequeme Einrichtung bestens. [7]

Brauerei-Verpachtung.
Die Dominial-Brauerei zu Woelfelsdorf bei Habelschwerdt soll vom 1. November d. J. ab auf 6 Jahre im Offertwege verpachtet werden. Cautionsfähige Pächter können sich bis zum 1. Oktober d. J. bei der unterzeichneten Gutsverwaltung melden, bei welcher auch die Pachtbedingungen einzusehen sind.
Woelfelsdorf, den 24. Juli 1861. [638]
Die Gutsverwaltung.

[801] **Bekanntmachung.**
Der Unterzeichnete, von den Erben des am 2. April d. J. zu Brieg verstorbenen Rittmeister a. D. (früher im 7. Husaren-Regmt.) **Sylvius von Spiegel** mit Regulirung seines Nachlasses beauftragt, macht hiermit bekannt, daß nunmehr **die Theilung dieses Nachlasses bevorsteht.** Demnach ersuche ich alle diejenigen, welche etwa mir noch unbekannte begründete Forderungen haben sollten, ihre Liquidationen mir bis zum 15. August d. J. zugehen zu lassen.
Dammer b. Schwirtz, 31. Juli 1861.
v. Spiegel.

Pupillarsichere Hypotheken und ein gebrauchter feuerfester Geldschrank werden zu kaufen gewünscht und Offerten Ritterplatz 3, 2 Treppen erbeten.

Oelgemälde.
Die in der gestrigen Auktion unverkauften **Oelgemälde** haben wir im Auftrage aus freier Hand **sehr billig** zu verkaufen. [811]
Die Perman. Ind.-Ausstellung.
Ring 15, erste Etage.

Die Gold- u. Silberschlägerei, Schlagmetall 2c. von **C. F. Schulze in Dresden** fertigt Blattgold von 1□" bis 4½□", als: grün, zitron-, organge- und dunkelgelb. Blattsilber, weich, rein, ohne Flecken, von 2¼□" bis, 4□" und 4½□" und noch größeres. Vorzügliches Anlegeöl auf Holz, Stein, Eisen, Thon 2c.; graues und rothes Polliment, Metallgold, Bronzen u. Brocat in jeder Farbe. Echtes Staubgold u. Silber, Platina 2c. 2c.

Keine Hühneraugen mehr!
Purticana.
Diese probate Essenz der Orientalen, ist eine aus verschiedenen Gebirgs-Pflanzen-Auszügen zusammengesetzte Flüssigkeit, welche die Eigenschaft besitzt, den Hühneraugenschmerz in einigen Minuten zu beseitigen, und das Hühnerauge nach und nach zum völligen Abfallen zu bringen. Die Flasche 10 Sgr. [804]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine neue Sendung
Spazierstöcke
[800] empfing und empfiehlt in
überraschend schöner Auswahl
zu **enorm billigen** Preisen:
G. Warschauer,
Blücherplatz **Nr. 5** (Ecke Herrenstr.)

!!Brüsseler Spitzen!!
eigener Fabrik, aus Schmiedeberg i. Schles. Lager **Breslau: Riemerzeile 10,** 1. Etage empfiehlt eine **große Auswahl Garnituren neuester Dessins, Barben, Tücher, Mantillen 2c.,** zu den **billigsten Fabrikpreisen, en gros & en détail.**
[1057] verw. **Ch. Nagelschmidt.**

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [450]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, kleine u. große Buchst.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.
Brieg bei **Bänder,** Oppeln bei **Clar,** Ratibor bei **Thiele.** [443]

Zur Universitäts-Jubiläumsfeier empfiehlt ihr reich sortirtes Lager **weißer Handschuhe** 2c. 2c. zur gefälligen Beachtung die Handschuhfabrik v. **W. Reinhardt,** alte Taschenstraße 2, altes Theater. [1026]

Auf dem Dom. Kraika, Kreis Breslau, stehen zum Verkauf: [1038]
1 Bulle, 3 jähr. } Oldenburger
2 Kühe, do. }
und eine 3jähr. **Stute** (Rothschimmel):

3 Uhu's,
ausgezeichnet groß und schön, sind zu haben bei dem Fremden-Führer **Hoffmann** in Weckelsdorf. [763]

Frisches Rehwild
sowie Stock- und Krickenten empfiehlt:
R. Koch, Wildhändler, Ring 7. [1059]

Meinen an frequenter Bahnhofstraße gelegenen [813]
Gasthof zum englischen Hof
bin ich Willens, preismäßig zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere persönlich oder auf frankirte Briefe.
Gleiwitz. **A. May.**

Ein großer Transport eleg. Reit- und Wagenpferde ist gestern angekommen, und steht zum Verkauf im Ballhofe in der Odervorstadt. [1056]
Samuel Friedmann, gen. **Striemer.**

Zu der bevorstehenden
Illumination
empfehlen wir unser Lager von
Stearinkerzen
in allen Sorten und Packungen zu den billigsten Preisen. [1074]
J. B. Tschopp & Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Wasserrübensamen,
größter, langer, rothköpfiger Sorte, empfiehlt billigst **G. F. W. Schroeter,** Neumarkt 28.

Reeler Ausverkauf,
anderweitiger Unternehmungen halber, zu und unter den Fabrikpreisen, Schweidnitzer-Straße Nr. 54, bei **Julius Sturm,**
[1060] Drechslermeister.

Praktisches Rasirpulver,
das vorzüglichste für Selbst-Rasirende, die Schachtel 3 Sgr. [805]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Zehn Stück Bullenkälber,
rein holländer Race, im Alter von 4 bis 16 Monaten, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Mosurau bei Ratibor. [708]

Ein junger **Oekonom,** der auch mit **Hopfenbau** Bescheid weiß, sucht veränderungshalber eine Stelle. Adressen werden sub F. W. poste restante Posen erbeten.

Familien-Pensionat für 12 Knaben:
Dresden, Königstraße 7b. [798]
Aeußerst gesunde und freundliche Lage; — Vorbereitung auf höhere Schulen; — gemüthliches Familienleben; — französische Unterhaltung; — jährl. Pensionspreis 200 Thlr., — beim Besuch einer andern Lehranstalt 180 Thlr. Director **F. M. Budich.**

Ein junger Mann, der das Modewaaren-Geschäft erlernt, mit der Buchführung vertraut ist, in Breslau und in der Provinz konditionirt hat, sich mit günstigen Zeugnissen ausweisen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter F. H. 5. in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen ersucht. [1075]

Ein **Chemiker** sucht auf einer Glashütte eine Stelle als Volontair. Adressen bittet man sub C. O. Nr. 10 nach Berlin poste restante zu richten. [777]

Ein **Geschäftsmann** wünscht für die bevorstehende Saison den Vertrieb von Frucht-Fabrikaten, als: Mus, Preiselbeeren, Säften 2c. für Berlin und Umgegend zu übernehmen. Derselbe hat in dergl. Artikeln schon verschiedene Jahre gearbeitet und besitzt in Folge dessen bedeutende Bekanntschaft unter den Consumenten und kann Reflectanten umfangreichen Umsatz in Aussicht stellen; würde auch bei Consign.-Lager entspr. Vorschüsse gewähren. Gef. Fr.-Adressen sub E. H. 36 an die Redaction der Bank- u. Handels-Zeitung in Berlin, Franz.-Str. 59. [636]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:
Allerweltsgeschichten.
Ein Novellenbuch von **Feodor Wehl.**
8. Elegant broschirt. Preis 1¼ Thlr.
Diese Gabe des als Feuilletonist und in dem Gebiete der feinen Novellistik rühmlichst bekannten Verfassers wird nicht nur den Leih-Bibliotheken und Lesezirkeln, sondern auch als Reiselectüre willkommen sein. [454]

Soeben ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse 39, zu haben: [484]
Barthol's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-
Cours-Buch.
Sommer-Cours 1861. Juli-August. Nach amtlichen Quellen.
Preis 10 Sgr.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma:
Wecker & Strempel
eine
Fabrik spirituoser Produkte
gegründet und mit dem heutigen Tage eröffnet haben.
Unsere Fabrikate sind: Aetherarten, Extrakte, Essenzen, Tinkturen, wohlriechende Wässer, Fruchtsäfte, Fruchtsyrupe, Rum, feine Liqueure u. s. w. u. s. w.
Indem wir unser Unternehmen dem gütigen Wohlwollen empfehlen, geben wir die Versicherung, daß wir das uns zu schenkende Vertrauen durch prompte und streng reele Bedienung rechtfertigen und ehren werden. [815]
Breslau, den 1. August 1861. **Wecker & Strempel,**
Comtoir und Fabrik: Langegasse Nr. 14.

Ausverkauf
von echt importirten **Hamburger** und **Bremer Cigarren,** so wie von **Panama-Hüten,** um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen auffallend billigen Preisen:
[1068] **58 Albrechtsstraße Nr. 58, erste Etage.**
Auch werden daselbst Panama- und Strohhüte in kurzer Frist gewaschen und modernisirt.

Alle Gattungen landwirthschaftliche Maschinen,
eigener Fabrik, sowie **Reparaturen** jeder Art, werden aufs schnellste und beste besorgt von
[802] **F. Riedel,** vormals **Schölens.**

Für Touristen: Eine große Auswahl von **wasserdichten Röcken, Mänteln, Beinkleidern u. Mützen** zu billigen Preisen,
58 Albrechtsstraße 58, erste Etage.

Gummiwaaren
jeder Art, [1071]
empfiehlt en gros und en détail billigst:
Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Allen meinen Universitäts-Freunden,
so wie den zum Jubiläum anwesenden [1081]
alten Herren und Commilitonen
von auswärts, empfehle ich mein von hiesigen Rauchern als vorzüglich anerkanntes
Cigarren-Lager.
Gustav Maser, Oderstraße Nr. 7.

Fertige Grabdenkmäler und Grabplatten
sind in **großer Auswahl** vorräthig bei [1010]
A. Grimme, Bildhauer und Steinmetz-Meister, Taschenstr. Nr. 76—17.

Gesucht:
Ein Lithograph
von nicht mehr ganz jugendlichem Alter, geübt in **Feder- und Gravir-Manier (Zeichnen) — Landkartenzeichner** würden vor Allem berücksichtigt werden — zum baldigen Placement bei **Gebrüder Schamberg** in Königsberg in Preusseu. [806]

Gartenstraße Nr. 30 a. ist eine **herrschaftliche Wohnung** aus 4 Stuben, Küche, Entree, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. [1013]

Eine herrschaftliche Wohnung
nebst Garten, bestehend aus sechs Zimmern, Küche 2c., ist in der ersten Etage Mathiasstr. Nr. 93, goldene Sonne, zu vermiethen und bald oder auch von Michaelis ab zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfahren.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und ein Eisschrank zu verkaufen, Neue Sandstraße 5. [1069]

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[799] **33 Albrechtsstraße 33.**

Zu vermiethen 1 auch 2 eleg. Stuben, möbl. oder unmöblirt, auch zum Comptoir sich eignend, Goldne-Radegasse Nr. 15, 1 Treppe vornheraus, und sofort zu beziehen. [1034]

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 1. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—84	75	64—70	Sgr.
dito gelber	78—80	74	62—70	„
Roggen .	60—62	58	53—56	„
Gerste . . .	46—48	43	36—40	„
Hafer . . .	31—32	30	26—28	„
Erbsen . .	50—54	49	42—46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 14.	6. 6.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 24.	6. 15.	5. 26.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. bz.

31. Juli 1. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'19	27"10"'39	27"11"'76
Luftwärme	+ 17,0	+ 13,8	+ 17,8
Thaupunkt	+ 10,0	+ 12,8	+ 8,7
Dunstsättigung	57pCt.	92pCt.	48pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bed. W. L.	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,5

Breslauer Börse vom 1. August 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfandbr. .	3½	—	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Ducaten		94 G.	Schl. Rentenbr.	4	99¾ B.	dito Prior.	4	—
Louisd'or		109¼ G.	Posener dito	4	96¼ G.	dito Serie IV.	5	—
Poln. Bank-Bill.		85⅓ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	102¾ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	124¼ B.
Oester. Währg.		73 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Lit. B.	3½	113¾ B.
			Poln. Pfandbr.	4	85 1/12 B.	dito Lit. C.	3½	124¼ B.
Inländische Fonds.			dito neue Fm.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	92¾ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	103¾ B.	ditoSchatz-Ob.	4	—	dito dito Lit. F.	4½	100¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½		Krak.-Ob.-Obl.	4	—	dito dito Lit. E.	3½	82¾ G.
dito 1852	4½	102¾ G.	Oest. Nat.-Anl.	4	58⅞ B.	Rheinische	4	—
dito 1854 1856	4½		**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderbrg.	4	34¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.	Warsch.-W. pr.			dito Pr.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	126½ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—	dito dito	4½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.	Fr.-W.-Nordb. .	4	—	dito Stamm . .	5	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Mecklenburger	4	—	Oppeln-Tarnw.	4	32¾ B.
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.		109¾ B.			
Posen. Pfandbr.	4	101⅞ G	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	—
dito Kred. dito	4	95½ B.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	114 G.	Schles. Bank . .		84 bz.
dito Pfandbr. .	3½	96⅞ G.	dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.	Disc.Com.-Ant.		—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	99 1/12 G.	Darmstädter . .		—
à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.	dito Litt. E.	4½	—	Oesterr. Credit		62½ G.
dito Lit. A. .	4	99¼ G.	Köln-Mindener	4	—	dito Loose 1860		61 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	99½ G.	dito Prior.	4	——	Posen. Prov.-B.		88¼ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¾ B.	Glogau-Sagan . .	4	—			
dito dito B.	4	99½ G.	Neisse-Brieger		—			

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.